



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marklenwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1.80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenverkauf: Albert Bröckel, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Kötze in Grandenzer.

Anzeigen nehmen an: Briefen: B. Gonschowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr. Chemnitz; H. B. Natorp, Dt. Ebnau; D. Barthold, Gollub; D. Kufner, Künigsberg; P. Hoberer, Rautenburg; M. Jung, Kiehmühl; Dpr.: H. K. Trampau, Marienwerder; H. Kunter, Rastat; J. G. Dehr, Reichenburg; H. Müller, G. Mey, Reumarkt; J. Köpfe, Osterode; B. Wining, S. Hölz; G. Albrecht's Buchdr., Kiefernburg; H. Wied, Rosenburg; E. Gieseler, Wörsen; Goldau; „Glocke“ Strassburg; A. Fugrich.

Anzeigen kosten die gewöhnliche Zeile 15 Pfennig.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Geschichte des Friedenskongresses.

Der Ausgangspunkt der Friedensbewegung, deren äußere Form der bevorstehende internationale Friedens- und Schiedsgerichtskongress in Rom ist, war eine Adresse, welche im Herbst 1887 von einer Vereinigung englischer Unterhausmitglieder dem Präsidenten der Vereinigten Staaten überreicht wurde. Die Adresse war von 234 Unterhaus- und 36 Oberhaus-Mitgliedern unterzeichnet und sprach die Freude darüber aus, daß im Kongress von Washington verschiedene Vorschläge eingebracht wurden, dahingehend, die Vereinigten Staaten von Nordamerika sollten einen Vertrag mit England schließen, wonach alle etwa entstehenden Streitigkeiten einem Schiedsgericht übertragen werden sollten. Während diese Anträge angenommen, so würde das englische Komitee alles Mögliche thun, um die englische Regierung zum Eingehen auf die Sache zu bestimmen. „Der Abschluß eines solchen Vertrages“, sagte die Adresse weiter, „hätte eine große Wichtigkeit für jene Nationen, welche ihre Hilfsquellen für solche Dinge vergeuden, die zum Kriege reizen, und dieser Vertrag könnte leicht andere Regierungen veranlassen, sich den Freunden des Friedens anzuschließen.“

Kurz darauf erschien eine Zustimmungserklärung von Deputierten und Senatoren Frankreichs, die für den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten eintraten; auch in Italien und Norwegen fand die Idee Anklang. Im Jahre 1888 hatte eine Deputation französischer Deputierter unter Theilnahme des englischen Parlamentsmitgliedes Gremer eine Unterredung mit dem damaligen französischen Minister des Aeußeren Goblet, der sich sehr sympathisch über die Sache äußerte. Bei dieser Gelegenheit faßte man den Plan, eine Zusammenkunft von Parlamentariern Frankreichs und Englands zu veranstalten, und eine vorbereitende Konferenz fand am 31. Oktober 1888 in Paris statt. Dasselbst wurde beschlossen, während der Ausstellung von 1889 eine Konferenz von Parlamentariern abzuhalten; es wurde ferner beschlossen, sich an die Presse und die öffentliche Meinung zu wenden und außer den Parlamenten der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs die Parlamentarier der anderen Länder zum Beitritt aufzufordern. Zur Durchführung der Beschlüsse wurde ein Komitee gewählt.

Die erste interparlamentarische Konferenz mit 99 Theilnehmern (darunter aber kein Deutscher) fand am 29. und 30. Juni 1889 in Paris statt. Beschlossen wurde eine Reihe von Resolutionen, welche den Staaten den Abschluß von speziellen Schiedsgerichtsverträgen empfehlen mit der Verpflichtung, alle etwa auftauchenden Streitfragen einem Schiedsgericht zu übertragen. Man wählte ein größeres Komitee und beschloß, eine zweite Konferenz 1890 in London abzuhalten.

Die zweite Konferenz fand am 22. und 23. Juli 1890 in London statt. Die verschiedenen Länder Europas waren dabei wie folgt vertreten: England 75, Deutschland 4, Holland 3, Frankreich 21, Norwegen 4, Dänemark 2, Spanien 2, Italien, Belgien, Oesterreich, Schweden und Griechenland je 1, zusammen 116 Vertreter. Noch mehr wie die Zahl der arbeitenden Vertreter war die Zahl der Zustimmungserklärungen gewachsen. Unter den 700 Zustimmungserklärungen befanden sich zahlreiche Minister und Parlamentspräsidenten. In London wurde auch der Antrag mittheilt, der in der italienischen Kammer auf Vorschlag des italienischen Komitees am 11. Juli 1890 angenommen worden war und dem auch die italienische Regierung ihre Zustimmung erteilt hatte.

Die Kammer, im Interesse der Finanzen, der Sparamkeit und der stufenweisen Verminderung der Militärausgaben, fordert die Regierung auf, sich so viel wie möglich des im höchsten Grade bürgerlichen Grundgesetzes zu bedienen, daß die Regelung aller Differenzen, die zwischen den Nationen entstehen können, einem Schiedsgericht übertragen werde und daß als Mittel dazu ständige und allgemeine Verträge geschlossen sowie den besonderen Verträgen über Handel und andere Gegenstände die entsprechende Schiedsgerichts-Klausel angefügt werde.

Unter den Unterzeichnern des Antrages befand sich auch Marquese di Rudini, der jetzige italienische Ministerpräsident. Der damalige Ministerpräsident Crispi hatte der Londoner Konferenz seine Zustimmung und besten Wünsche für das Gelingen des guten Werkes schriftlich ausgedrückt. Der Vertreter Italiens bei der Londoner Konferenz war der Senator Villari, der jetzige Unterrichtsminister. Die in London beschlossenen Resolutionen wiederholen im Allgemeinen die früheren, auf Ausbreitung der Friedensbewegung zielenden, und konstatieren den günstigen Fortgang derselben. Beschlossen wurde ferner die Bildung von parlamentarischen Komitees in jedem Lande, die Errichtung eines internationalen Sekretariats, die alljährliche Abhaltung der Konferenz und die Tagung derselben 1891 in Rom. Zur Vorbereitung der letzteren wurde ein Komitee von 30 Mitgliedern gewählt.

Die Vorbereitungen für die dritte Konferenz sind naturgemäß durch das italienische Komitee getroffen worden. Dasselbe hat sich mit sämtlichen nationalen Komitees, sowie mit den Präsidenten der verschiedenen gesetzgebenden Körper und mit den Vereinen gleicher Zweckrichtung in Verbindung gesetzt; es hat eine vorläufige Geschäftsordnung ausgearbeitet und Resolutionen vorbereitet. Da die Londoner Resolution, in allen Ländern Komitees zu bilden, noch nicht überall, und die andere Resolution, ein internationales ständiges Sekretariat zu begründen, überhaupt noch nicht ausgeführt ist, so hat das italienische Komitee auf diese zwei Dinge sein Hauptaugenmerk gerichtet; sie werden die bevorstehende Kon-

ferenz in erster Linie beschäftigen und sind insofern von Bedeutung, als sie die Organisation der Konferenz vervollständigen und die Arbeit wesentlich erleichtern.

Max von Fordenbeck.

Der Oberbürgermeister Berlins feiert heute, den 21. Oktober, seinen 70. Geburtstag. Seit dem Jahre 1878 verwaltet er das hohe und sorgenvolle Amt in der deutschen Reichshauptstadt. Wie Professor Birchow, sein Alters- und Parteigenosse, erstreckt er sich in hohem Grade der Achtung bei allen Parteien, welche fähig sind, Verdienste um das Gemeinwohl zu wahren. Wie in Birchow der große Gelehrte und überzeugungstreue Politiker gepriesen wird, so haben wir in Herrn v. Fordenbeck ebenfalls einen deutschen Bürger von edelm Schrot und Korn zu ehren, der ebenfalls durch Jahrzehnte seine liberale Gesinnung betätigt hat. Möge er noch recht lange rüstig zum Wohle der Hauptstadt und des Vaterlandes wirken!

Fordenbeck, am 21. Oktober 1821 zu Münster in Westfalen geboren, wurde 1847 zum Assessor ernannt. Er betheiligte sich damals schon lebhaft an der Politik. In Glogau wurde er Vorsitzender des demokratisch-konstitutionellen Vereins und 1849 Vorsitzender der liberalen Wahlkommission für Niederschlesien. Die Reaktionszeit brachte Fordenbeck nach Mührungen in Ostpreußen. Dem politisch mißliebigen Richter ließ man bei der großen Umgestaltung der Justizverwaltung im Jahre 1849 nur in dem kleinen Ackerhöfchen eine Rechtsanwaltschaft zu Theil werden und auch diese nur durch das Loos, welches für ihn und einige Kollegen zwischen mehreren Orten jenseits der Weichsel zu entscheiden hatte. Eine Reihe von Jahren hat Fordenbeck, nachdem er 10 Jahre in Mührungen gewaltet hatte, als Rechtsanwalt in Elbing gewohnt und an allen Schicksalen der Stadt und der Provinz den lebhaftesten Antheil genommen. 1858 trat Fordenbeck in das parlamentarische Leben. Die ersten Wahlen, welche nach Eintritt der Regentenschaft und dem Sturz des Ministeriums Manteuffel im November 1858 stattfanden, führten Fordenbeck als Abgeordneten für Mührungen in das Abgeordnetenhaus, wo derselbe sich der Fraktion Vinde, dem damaligen Sammelplatz aller Liberalen, anschloß. Die Partei spaltete sich schon im Jahre 1861. In der deutschen Frage hatte nämlich bei einem Adressentwurf die Fraktion Vinde einen Antrag gestellt, welcher betonte, daß Preußen die ihm durch seine Geschichte und durch seine Machtverhältnisse gebührende Stellung an der Spitze des deutschen Bundesstaates eingeräumt werden müsse. Als dazu der auswärtige Minister erklärte, daß der Inhalt dieses Antrags über den bermaligen Standpunkt der Regierung hinausginge, und hierauf die Fraktion sofort ihren Antrag zurückzog, vollzog sich der Bruch. Die 12 ausgeschiedenen Abgeordneten, welche Vinde wegen der „Junglithauen“ belegte, vereinigten sich mit Waldeck, Laddel und demnachst mit Schulze-Delisch zu einer besonderen Fraktion. Aus dieser ging nach Schluß der Session am 6. Juni unter dem Vorsitz Birchows die deutsche Fortschrittspartei hervor.

In der Hitze des preussischen Verfassungskampfes hat Fordenbeck niemals wie viele Andere den Kampf als Zweck, der Reiz nur als Mittel betrachtet. Die Vermittelungsversuche in der Militärfrage trugen seinen Namen, und nach dem Kriege von 1866 half er an erster Stelle den Frieden im Verfassungskampfe schließen.

Die Adresse, die dem Oberbürgermeister v. Fordenbeck zu seinem 70. Geburtstag von unbefolgeten Beamten der Reichshauptstadt übergeben worden ist, zeigt auf hellblauem Grund die Berliner, nach dem neuen Berlin von 1891, das im Hintergrunde das Rathaus zeigt, stolz aufblickend, während sie sich mit einem Fuße auf eine vor ihr liegende Säule stützt, welche die Jahreszahl 1821 trägt. In ihrer Rechten hält sie einen goldenen Vorbeerkranz, den sie dem Medaillonporträt des Oberbürgermeisters um das Haupt zu legen gewillt scheint. Auf dem Bilde sieht man ferner noch das Wappen des Herrn von Fordenbeck, einen goldenen Falken im blauen Feld, sowie den deutschen Reichsadler. In der Adresse heißt es unter anderem:

„Während Ihrer langjährigen Amtsführung hat die Reichshauptstadt einen in der Geschichte der Städte beispiellosen Aufschwung genommen. Mit mildem Ernst, mit unermüdlichem Pflichtgefühl und mit Weisheit haben Sie die Verwaltung des Gemeinwesens geleitet, das Bestreben der städtischen Gemeinde, nicht bloß an äußeren Gütern, sondern auch an Ansehen, Wohlfahrt und Gerechtigkeit stetig und reichlich gemehrt. Mit fester Hand haben Sie den städtischen Ehrenämtern, als der Grundfeste bürgerlichen Gemeinlebens gewahrt, was ihnen gebührt, jede Verfallmünderung sorgfältig ferngehalten. Mit Stolz und Freude und in Uebereinstimmung mit der gesamten Bürgerschaft Berlins fühlen wir uns als Mitarbeiter dieses großen, geordneten, reichgegliederten Gemeinwesens und gedenken heute seines Oberhauptes in inniger Anhänglichkeit und Verehrung.“

Das Murphy-Brot.

Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Müller, Herr van den Wyngaert, bezeichnete in einem Schreiben welches er an die Redaktion der „Voss. Ztg.“ richtete, das zu gleichen Theilen aus Roggenmehl und Weizenmehl hergestellte Murphy-Brot (nach dem zum Zwecke von dessen Einbürgerung in Deutschland weilenden Spezialagenten des amerikanischen Landwirtschafts-Departements Mr. Murphy benannt) als so

schlecht, daß es kaum einem Thiere als Nahrung geboten werden könne. Die Krume des Brodes sei frischem Glasersitt zu vergleichen.

„Es sind uns“, schreibt nun die „Voss. Ztg.“ daraufhin, Proben von dem Murphy-Brot vorgelegt worden, welche jenes scharfe Urtheil nicht weniger als bestätigen. Das uns durch Herrn Murphy zugegangene Brot hat ein gutes Aussehen, die Krume hat mit frischem Glasersitt gar keine Ähnlichkeit, sondern ist von derjenigen eines mit Gerstenmehl versehenen Roggenbrodes wenig verschieden; das Murphy-Brot hat auch einen durchaus nicht unangenehmen Geschmack, der sich bei allgemeiner Einführung dieses Nahrungsmittels sicherlich noch verbessern ließe. Hunderttausende armer Familien würden sehr erfreut sein, wenn sie solches Brot zu wohlfeilem Preise erhalten könnten.“

Ueber Mais als Nahrungsmittel schreibt der konservative Sozialpolitiker Rudolf Meyer:

„Nach Dr. Hoffmann's „Ackerbau-Chemie“ enthalten je 100 Theile stickstoffhaltige Stärke-Gett oder Asche Phosphorsäure in 100 Thl. Asche

Stoffe	Stärke	Gett	oder	Asche	Phosphorsäure
Belzenörner	14,6	60	1,4	1,4	0,8
Roggenörner	10,8	57	1,8	2,2	0,8
Gerstentörner	11,8	52	2,8	8,8	0,7
Weizen	7,8	80	0,1	0,8	—
Kartoffeln	2,8	15	0,8	1,8	0,8
Weizen	9,8	60	6,7	1,7	0,8

Wie aus der obigen Analyse hervorgeht, gibt Mais an Stickstoff dem Roggen fast nichts nach, übertrifft ihn an Stärke und bedeutend an Fett, steht auch in knochenbildenden Aschebestandtheilen ihm wenig nach, dürfte sonach einen ganz ähnlichen Nahrungswert haben. — Die Kartoffel übertrifft der Mais 3 1/2 Mal an Stickstoffgehalt, 4 Mal an Stärkegehalt und Phosphorsäure, fast 20 Mal an Fettgehalt; Mais ist ca 4 Mal so werthvoll als Kartoffel, d. h. wenn der Meter = 2 Centner Kartoffel 7—8 Mk. kostet, wie das doch heute der Fall ist, so ist der Meter-Zentner Mais 28—29 Mk. werth und kostet, trotz 2 Mk. Zoll, doch nur die Hälfte, wenn man dem Mais Mühlzweifel oder etwas Fleiß dazu ist, so erhöht man den Stickstoffgehalt leicht von 1:6 — der fast zur Ernährung genügt, auf 1:5 oder 4 Stärkegehalt, was, wenn ich nicht irre, das normale ist. Ganz abgesehen von den ungewöhnlichen Verhältnissen dieses Jahres würde sich Mais, den man in der Regel mit 10—12 Mark pro Meter-Zentner in Deutschland haben kann, zur theilweisen Verdrängung der schlechten Kartoffelnahrung sehr empfehlen.“

Das einzige erhebliche Bedenken gegen die Mischung von Roggen und Mais zu Brodmehl ist die Ansicht, daß durch das Mehl, wenn dessen Fett rangig geworden ist, die in Italien als Pellagra bezeichnete Krankheit hervorgerufen werden könne. Dagegen werden strenge Marktordnungen die Konsumenten zu schützen haben. Der Genuß von Mais, der nicht vollkommen reif geschnitten, feucht gesammelt, in feuchtem Zustande aufbewahrt und in Folge dessen verdorben ist, ist die Ursache der Pellagra.

Berlin, 20. Oktober.

Der Kaiser ist am Montag Nachmittag von Berlin wieder nach Potsdam zurückgekehrt. Abends fand eine größere musikalische Unterhaltung statt, an der auch Reichskanzler von Caprivi theilnahm. Der Reichskanzler hatte am Dienstag früh außerdem noch eine Konferenz mit dem Kaiser.

Von einem Anhänger des Fürsten Bismarck ist in Gotha eine Schrift gegen den Handelsvertrag mit Oesterreich erschienen, welche u. A. auch prophezeit, daß Fürst Bismarck wieder an die Spitze der Regierung zurückkehren werde. Erst durch das Abweichen von Bismarck's Rath betreffend den zweiten Besuch des Kaisers in Petersburg und den Besuch der Kaiserin Friedrich in Paris, sowie dadurch, daß der Meinung Vorbehalt geleistet sei, Deutschland werde auch für die Interessen Englands eintreten, seien Rußland und Frankreich sich in die Arme geführt worden. Es heißt in der Schrift:

„Ist denn ein Zurücklenken in die Bismarck'sche Politik nicht mehr möglich, so müssen wir mit dem Kriege rechnen, und dann — wohl gemerkt, nur dann — kommt der Krieg für Deutschland je eher je besser, und wenn er kommt, weniger erschreckend, wenn dann Fürst Bismarck wieder Reichskanzler ist und Herr v. Caprivi ein Corps führt, als wenn Herr v. Caprivi die diplomatischen Noten abfaßt und der Feldmarschall Fürst Bismarck ein Küstentorpedo erhält.“

In einem Artikel betitelt „Politik und Wissenschaft“ theilt die „Freis. Ztg.“ Folgendes mit:

Birchow und Helmholz standen gleichmäßig auch bei Kaiser Friedrich in hohem Ansehen. Der kranken Kaiser unterließ es nicht, Birchow eine hohe Ordensauszeichnung zu Theil werden zu lassen. Als Birchow am 28. Mai 1888 im Schlosse zu Charlottenburg beim Kaiser Friedrich in besonderer Audienz empfangen wurde und seinen Dank für die Ordensauszeichnung abstattete, unterließ Birchow es nicht, freiwillig auszuführen, daß auch einem weiteren Kreise seiner Freunde diese Auszeichnung zur Genugthuung gereichte, indem sie, entgegen anderweitiger Darstellung, bekunde, daß Kaiser Friedrich freisinnige Männer um ihres politischen Auftretens willen nicht geringer schätze als andere.

Kaiser Friedrich unterbrach Birchow mit einem Ausdruck des Erstaunens darüber, wie auf irgend einer Seite eine solche Meinung über seine Beurtheilung der Thätigkeit freisinniger Männer hätte aufkommen können.

Der Reichskommissar für die Welt-Ausstellung in Chicago, Geheimregierungsath Vermuth, ist von seinem mehrwöchigen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten von

Amerika zurückgeführt. Er verfolgte dort den Zweck, einerseits das Interesse des deutschen Reichs an dem geplanten Unternehmen an den Tag zu legen, andererseits die nötigen Abmachungen mit den Leitern der Ausstellung zu treffen, damit für die Vorbereitungen Deutschlands eine feste, unabänderliche Grundlage geschaffen werde. In beiden Beziehungen ist der gewünschte Erfolg erzielt worden.

Die Deutschland anzuweisenden Räumlichkeiten sind bereits bestimmt. Im dem Industrie-Palast, dessen Grundfläche auf etwa 900000 Quadratfuß sich beläuft, ist für die deutsche Abteilung ein im Centrum belegener Raum von 100000 Quadratfuß festgelegt worden, während die innerhalb der sonstigen Gebäude (Kunst, Maschinen, Elektrizität, Landwirtschaft u. s. w.) auf Deutschland entfallenden Räumlichkeiten weitere 105000 Quadratfuß und die der deutschen Abteilung im Freien zur Verfügung stehenden Flächen etwa 210000 Quadratfuß umfassen.

Von Professor Robert Koch wird demnächst eine neue Mitteilung über das Tuberkulin erfolgen. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, wird er in derselben zum ersten Mal die genauen Einzelheiten der Herstellung des Tuberkulins mitteilen und zugleich über die Versuche berichten, welche er in diesem Sommer zur Heilung der Patienten bedrohenden Entzündungserscheinungen nach den Tuberkulin-Einspritzungen hervorgerufen, ohne die heftige Einwirkung des Mittels auf die eigentlich tuberkulösen erkrankten Organe aufzuheben.

Der sozialdemokratische Parteitag nahm am Dienstag den von Breslau aus gestellten Antrag an, eine Kommission einzusetzen, welche für geeignete Jugendliteratur zu sorgen hat und in anderer Sprache erscheinende passende Werke durch Uebersetzung in die deutsche Sprache agitatorisch der Jugend zugänglich machen soll.

Der erste Instruktionkursus für Gewerbe-Inspektionsbeamten hat in Berlin begonnen. Fünfzehn preussische und drei außerpreussische Beamten nehmen daran Theil. Die Vorlesungen betreffen gewerbliche Gesetzkunde, Gesundheits- und Wohlfahrtspflege, Unterweisung der gewerblichen Arbeiterverhältnisse. Der Kursus dauert vier Wochen.

Gegen das Zuhälterwesen werden gesetzmäßige Maßnahmen im Justizministerium vorbereitet. Auch sind die Polizei- und Gerichtsbehörden zu strengem Vorgehen gegen die Zuhälter angewiesen worden.

Oesterreich-Ungarn. In dem Kloster zu Maherling (in dessen Nähe Kronprinz Rudolf gestorben ist) weichte am Dienstag der Erzbischof von Wien, Cardinal Gruscha, die neuerrichtete Kapelle. Hierauf wurde in derselben im Beisein des Kaisers Franz Josef die erste Messe gelesen.

Bei dem Jubiläum des 34. österreichischen Regiments in Deutschau hielt der deutsche Militärbevollmächtigte Oberstleutnant Deines eine Rede, in welcher er sagte: Kaiser Wilhelm habe befohlen, dem tapferen Regimente herzliche Grüße und zugleich den Dank für das schöne Fest auszusprechen. Der Redner dankte auch im eigenen Namen und der Offiziere des Kaiser Franz-Jägerregiments für den Beweis treuer Waffenbrüderschaft. Er sagte:

„Dem Beispiele der beiderseitigen Kriegshelden folgend, die in treuer, unrunder Waffenbrüderschaft verbunden sind, sind auch wir unaufhörlich vereint wie niemals zuvor. Nichts aus Erden wird es geben, das uns trennen könnte! Das Zusammengehörigkeitsgefühl und die daraus entspringende Einigkeit werden auch im Feld unser Wappenschild bleiben. Wir werden Schulter an Schulter, wenn unsere Kriegshelden uns rufen, mit Begeisterung gegen jeden Feind gehen!“

Frankreich. Der Kaiser von Rußland hat dem Marine-Minister Barbey den Weißen Adler-Orden überreicht.

Die französischen kirchlichen Blätter veröffentlichen die Ansprüche, welche der Papst am 8. Oktober an den Fabrikanten Harmel, den Veranstalter des Arbeiterpilgerzuges, gerichtet hat. Der Papst sagte:

„Beröckichtigen Sie alles, was gegen den Papst und Frankreich geschehen ist. Diese Vorfälle haben mich tief betrübt, denn die Regierungen sind in Uebereinstimmung mit den Bösewichtern. Es war im Voraus abgesehen, daß die schlechten Zeitungen sagten nur Gutes von den Wallfahrten, weil man Geld erwartete. Das St. Michaelsfest ärgerte sie sehr. Man rief: „Hoch der Papst und die Franzosen!“ 48 Stunden lang wurde den Bösewichtern volle Freiheit gelassen, um feindliche Rundgebungen gegen das Papstthum und die Franzosen zu veranstalten. Heute herrscht die brutale Gewalt, ja, die brutale Gewalt. Die Leidensgeschichte erneuert sich: der Garten von Gethsemane, die Dornenkrone, das Tragen des Kreuzes und dann der Calvarienberg, ja, den Calvarienberg, und wir müssen denselben besteigen. Man will Opfer, man will, daß der Papst leide und ein Opfer sei. Wohl! Man muß sich vorbereiten. Man ließ die Bösewichter frei, die Regierungen selbst halfen ihnen; Sie werden sehen, daß man den Vatican mit Sturm nehmen wird. Ich meine Kinder! Sie werden den heutigen Papst nicht wiedersehen; er wird auf dem Calvarienberg sterben müssen; aber nach dem Tode wird die Auferstehung kommen. Ehedem war der Papst Gefangener; heute ist er Geisel; er ist einer Handvoll Bösewichtern preisgegeben; die Regierungen geben ihn auf; er ist allein; er hat nur noch Hoffnung auf die göttliche Vorsehung.“

Dem Veröffentlichung muß die Verantwortung für die richtige Wiedergabe dieser sehr sonderbaren Ansprüche überlassen werden.

Eine den Pariser Blättern aus Regierungskreisen zugegangene Mittheilung besagt, der Abmarsch von Truppen aus Clemens steh mit der Uebernahme der Dase in fernerer Zusammenhang. Es seien lediglich zwei Schwadronen Spahis an die marokkanische Grenze geschickt worden, um etwaige Kämpfe zwischen den Stämmen Wehata und Agad auf algerischen Boden zu verhindern. — Kann ja sein!

Das Falten von Briefstücken durch Private soll jetzt in Frankreich gesetzlich geregelt werden. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet in der Erwägung, daß es bei der gegenwärtigen Sachlage im Kriegsfalle gefährlich sein würde, Privaten den Gebrauch von Briefstücken zum Transport von Korrespondenzen zu gestatten. Der Staat beabsichtigt, die Genehmigung zur Benutzung von Briefstücken, wann es ihm gefällt, zurückzuziehen.

Rußland. Das neue Panzerschiff „Rabarin“ hat eine Länge von 357 Fuß, eine Breite von 67 Fuß, eine Tiefe von 25 Fuß und insgesamt 9476 Tonnen Gewicht. Der „Rabarin“ wird mit 26 Geschützen bewaffnet werden. Das Schiff wurde beim Stapellauf mit Musik und dem Hurrahrufen der zur Ceremonie kommandirten Kriegsmarineabtheilung und der zahlreich versammelten Volksmenge begrüßt, während der Kreuzer „Wisa“ und die Korvette „Witjas“ den Anwesenheit abgaben.

Von der russisch-chinesischen Grenze wird aus Peking gemeldet, daß an der Grenze stationirte chinesische Beamte Ghang sei in der Nähe des Murgabflusses unweit von dessen

Zusammenfluß mit dem Alt-Su einer von der Maikhohebene herabkommenden russischen Expedition begegnet und habe gegen den Eintritt derselben in das chinesische Gebiet protestirt. Die Russen, welche Ghang und seiner Begleitung an Zahl überlegen gewesen seien, haben, so wird weiter berichtet, die Bemerkungen Ghangs aber unbeachtet gelassen, vielmehr ihren Marsch fortgesetzt und kurz darauf sich in zwei Abtheilungen getheilt, von denen die eine nach Michur-Pamir, die andere nach Groß-Pamir weiter marschirt ist.

Äfrika. Der Sultan von Sansibar ist jetzt gründlich in englischen Händen. Der englische General Matthews hat am Dienstag das Amt als erster Minister des Sultans angetreten. Die Zivilliste des Sultans ist auf drei Lac Rupien (1 Lac Rupien gleich 153962 Mk.) festgesetzt worden; der Rest der Einkünfte soll zur Deckung der Polizeikosten, zur Verbesserung des Hafens und für öffentliche Arbeiten überhaupt verwendet werden. Alle Ausgaben sind zuvor von dem Sultan und dem englischen Generalkonsul Portal zu genehmigen.

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 21. Oktober 1891.

Der Parteitag der nationalliberalen Partei Westpreußens wird, wie nunmehr beschlossen ist, Sonntag, den 8. November, in Brandenburg stattfinden. Es soll um 5 Uhr im Schützenhause eine öffentliche Versammlung tagen, bei welcher mehrere Reichstags- und Landtags- Abgeordnete theilnehmen werden, darunter der Vorsitzende des Centralwahlkomitees Herr Regierungsrath Simon und Herr Rechtsanwalt Krause aus Berlin. Der öffentlichen Versammlung wird eine Besprechung der nationalliberalen Vertrauensmänner der Provinz vorausgehen.

Das Verbot, welches den Schaffnern untersagt, die Jagdkarten während der Jagt des Juges von den Trittbrettern aus zu durchlöchern, soll in größerer Ausdehnung, als bis jetzt geschehen, zur Durchführung gebracht werden. Zunächst ist bei allen Schnellzügen den Schaffnern streng untersagt, die Trittbretter während der Jagt zu betreten.

Kurz nach der Gründung der „Geselligen Vereinigung der Westpreußen zu Berlin“ ist dort ein „Verein Westpreussischer Sozialisten“ zusammengetreten. Der Vorstand der „Geselligen Vereinigung“ macht in Betracht dessen darauf aufmerksam, daß die „Gesellige Vereinigung der Westpreußen zu Berlin“, wiewohl der Name andeutet, politische Ziele nicht verfolgt, sondern nur dem Zweck dient, die in Berlin weilenden Westpreußen gesellschaftlich einander zu nähern, gesellig zu unterstützen und mit Berliner Verhältnissen vertraut zu machen und durch ihren Schriftführer J. Penner, Postenstraße 42 jederzeit bereit ist, Auskunft über den Verein zu erteilen.

Die Freunde der Alterthumsforschungen machen wie auf die am 23. d. Mts. stattfindende Sitzung aufmerksam, in welcher u. A. ein Vortrag über die Verdienste Birchow's um die Alterthumsforschung gehalten werden wird.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen in Brandenburg am 2. und 3. November, Vormittags 9 Uhr, stattfinden.

In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Jungen-Bappeln wurde auch noch beschlossen, daß Herr Bödner-Berlin erjucht werden solle, in der nächsten Sitzung einen Vortrag über Rassenzüchtung und Prämierung von Vieh zu halten.

Der Kommandeur der 16. Inf.-Brig., General-Major v. Hagen L., ist zum Kommandanten von Thorn ernannt.

[Militärisch.] Ernannt: Sommer, Oberst, und etatsmäß. Stabsoffizier des 6. Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 52, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Gren. Regts. Nr. 3. v. Galdenhahn, Major vom Gren. Regt. Nr. 1, zum Bats. Kommandeur, v. Douglas, Hauptmann, bisher Komp. Chef, von dems. Regt., der Charakter als Major verliehen. v. Walther, Hauptm. von dems. Regt., zum Komp. Chef ernannt. Kellermeister v. d. Lund, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 123, unter Beförderung zum Pr. Lt., in das Gren. Regt. Nr. 1 verlegt. Lan, Major vom Inf. Regt. Nr. 59, zum Bats. Kommandeur ernannt. Roehhorn, Hauptm. und Komp. Chef von demselben Regt., unter Verleihung des Charakters als Major, als aggreg. zum Inf. Regt. Nr. 28 verlegt. Müller L., Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 59, zum Hauptmann und Komp. Chef befördert. Transfeld, Pr. Lt., bisher im 2. See-Bat., zum Inf. Regt. Nr. 59, Jordan, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 59, in das Hess. Inf. Regt. Nr. 81, Schell, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 25, unter Beförderung zum Pr. Lt., in das Inf. Regt. Nr. 59, Wendt, Hauptm. und Komp. Chef vom Gren. Regt. Nr. 1, in das 3. Ostpreuss. Inf. Regt. Nr. 45 verlegt. v. d. Ruesbeck, charakteris. Port. Fähnrl. vom Gren. Regt. Nr. 1, Exzellenz, charakteris. Port. Fähnrl. vom Inf. Regt. Nr. 41, Suren, Unteroff. vom Inf. Regt. Nr. 59, Döwial, Blum, charakteris. Port. Fähnrl. von dems. Regt., Mohrbeck, Unteroff. vom Gren. Regt. Nr. 4, Engelen, Unteroff. vom Inf. Regt. Nr. 43, Rittsch v. Horn, Unteroff. vom Ostpreuss. Drag. Regt. Nr. 10, v. Schen, charakteris. Port. Fähnrl. vom Feld-Art. Regt. Nr. 1, zu Port. Fähnrl. befördert. Scharff Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 33, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Schlöß-Garde-Komp., v. Ludwig, Hauptm. und Komp. Chef vom Gren. Regt. Nr. 4, auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Nebeneinsatz des Großen Generalstabes kommandirt. v. Zollikofer, Unteroff. vom Gren. Regt. Nr. 9, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Unteroff. vom Art. Regt. Nr. 2, v. Dercken, Unteroff. vom 2. Pom. Bat. Regt. Nr. 9, Hellborff, charakteris. Port. Fähnrl. vom Inf. Regt. Nr. 129, Waiß, Döwial, Unteroff. von dems. Regt., Roganowski, Stabs-, Unteroff. vom 6. Pom. Inf. Regt. Nr. 49, Blumenfath, Neubauer, charakteris. Port. Fähnrl. von dems. Regt., zu Port. Fähnrl. befördert.

Der Rechtskandidat Bodo Reimer aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Poppo überwiesen.

Der Gerichtsschreiber, Amtsgerichtsekretär Warg in Danzig ist gestorben.

Der königliche Kreisshulinspektor Fierse in Marienwerder ist vor einiger Zeit erkrankt und wird durch den königlichen Kreisshulinspektor von Hommer in Danzig vertreten.

Der Lehrer Jauske in Gilwe ist am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand getreten.

Die Lukaszevskischen Eheleute aus Stangendorf feierten am 19. d. Mts. und die Gossow'schen Eheleute aus Gr. Dittlau am 21. d. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit. Der Regierungspräsident hat ihnen das übliche Gnadengeschenk von je 30 Mark gewährt.

Das Rittergut Braunsrode hiesigen Kreises ist Anfangs d. Mts. im Zwangsversteigerungstermine von Herrn Gutsbesitzer Eduard Schulz in R. Montau für das Meistgebot von 238000 Mark erkaufte worden.

Aus dem Kreise Rüm. 20. Oktober. Kindern des Arbeiters S. in B. war es gelungen, sich in den Besitz von Streichholz zu setzen. Sie spielten damit und das Ende vom Liede war, daß Scheune und Stall samt allen Getreide- und Futtermitteln bis auf den Grund niederbrannten. Mäße dieser Fall den Eltern zur Warnung dienen. — Das Brennmaterial steigt immer mehr im Preise. Holz, welches über 6 Mk. per Raummeter kostet, wird wenig gebrannt; es wird aus der Tücher Haide, neuerdings auch aus den Wäldern von Bromberg eingeführt. Zur Heizung verwendet man nur Kohlen, die sich die Konsumenten meistens waggonweise kommen lassen. Der Torf

kostet pro Kloster 7 Mk., taugt aber nicht viel, da er ziemlich locker ist. Trotzdem wird er zum Kochen mit Vorliebe verwendet, weil er eine gleichmäßige Wärme entwickelt.

Thorn, 20. Oktober. Heute Nachmittag ist unser erster Bürgermeister Dr. Kahl hier eingetroffen. Schonabend wird er durch den Regierungspräsidenten v. Horn in sein Amt eingeführt. Was erwarten wir von unserem neuen Stadtoberhaupt, welche Aufgabe wird der Mann zu erledigen haben, der von den Vertretern unserer Bürgerschaft fast einstimmig an die Spitze unserer Stadt berufen ist? Zunächst denken wir an die 270 Proz. Gemeindesteuer; auf eine Ermäßigung dieser Steuer dürfte Herr Dr. Kahl zunächst bedacht sein, von seinem Verwaltungstalent hoffen wir die günstigsten Erfolge, in diesem Sinne bringt die ganze Bürgerschaft ihrem neuen Stadtoberhaupt Sympathien entgegen, wie sie bei früheren Wahlen in der Oberbürgermeisterstelle kaum je laut geworden sind. Die Erledigung schwerer Aufgaben steht Herrn Dr. K. bevor. Zunächst wollen wir nur der Wasserleitung und Kanalisation gedenken. Für Thorn ist diese Angelegenheit geradezu eine Seeschlange geworden. Projekte sind entworfen und werden verworfen, die Vorarbeiten haben viel Geld gekostet, nun heißt es, auf städtischem Terrain sei ergebnislos Wasser gefunden worden, ein Techniker ist engagirt und doch sagt jetzt zunächst der Steuerzahler „Die Vorkosten für ich wohl, doch fehlt mir noch der Glaube“. Es wird eine Aufgabe des Herrn ersten Bürgermeisters sein, die Angelegenheit der Kanalisation und Wasserleitung schleunigst zu fördern, wenn er dies thut, wird ihm die gesamte Bürgerschaft danken. Herr v. Winter-Danzig hat sich durch seine Bemühungen in der Hauptstadt der Provinz um Förderung dieser Anlage Verdienste erworben, die untergehen bleiben werden. Von den weiteren Aufgaben, die unsern neuen Stadtoberhaupt bevorstehen, erwähnen wir nur noch die Erbauung des Amtsgerichtsgebäudes, die Herstellung mehrerer Schutzgebäude; vor allen Dingen aber wünschen wir, daß Herr Dr. K. die Einrichtung einer Volkshochschule im Auge faßt. Eine solche Anstalt ist nöthiger, als der pompöse Bau des Rathshofes und ist in hygienischer Beziehung mindestens ebenso nothwendig, wie die Einrichtung von Volksschulen. Wir erwarten von Herrn Dr. K., der bisher in einer großen Gemeinde gewirkt hat, daß er alle dem Rechnung tragen wird, was irgend unsern Gemeinwesen zum Segen gereichen kann.

Thorn, 20. Oktober. In unserm Ort ist die „Helvetia-Lust“ jetzt eine sehr große. Die im Rathhausportal angebrachten „schwarzen Tafeln“ reichen für die betreffenden Bekanntmachungen nicht aus, eine dritte Tafel muß benutzt werden.

Der Wasserstand der Weichsel ist jetzt ein sehr niedriger, heute markirt der Pegel 0,03 unter Null. Während bisher die Schiffer über mangelnde Ladung geklagt haben, ist jetzt das umgekehrte Verhältniß eingetreten. Ladung, und zwar Holz, aus der benachbarten Juckerfabrik, trifft hier täglich auf der Uferbahn ein, um per Bahn nach Danzig bzw. Neufahrwasser weiter geschafft zu werden, die Dampfer „Thorn“ und „Montqu“ haben solche Ladung aufgenommen, trotzdem hat der Verkehr nicht bewältigt werden können, weil Kähne fehlen. Die Dampfer fracht für Ruder ab Thorn nach Danzig hat bei Beginn 13 Pf. pro Ctr. betragen, jetzt werden bereits 20 Pf. geboten. Große Mengen Kartoffeln sind heute aus Polen mit Kähnen hier eingetroffen. Die Kartoffeln werden auf der Uferbahn in Eisenbahnwaggons verladen und mittels letzterer nach den Städtefabriken verladen.

K. Thorn, 20. Oktober. Die Deputation, welche in Sachen des russischen Verbots der Deutschen-Ausfuhr nach Berlin gereist war, ist vom Handelsminister sehr wohlwollend empfangen worden. Nach der „Th. Nds. Z.“ hat der Minister mögliche Unterstützung der Wünsche zugesagt.

Der Landgerichts-Präsident Schmeier hierseits ist vom 1. Januar künftigen Jahres ab in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Erfurt verlegt.

Gollub, 20. Oktober. Am 31. Dezember kauft die Wap-Periode der 4 Stadtverordneten Silberstein, Jaaksohn, Faustmann und Tucher ab. Der Magistrat hat die Neuwahl auf den 6. November festgesetzt. — Bei Marktfeiern laufen können unsere Hausfrauen nicht vorzüglich genug sein. Eine hübsche Dame stellte den Marktstall mit Butter, Fischen, Geldbeutel und Handschuhen zur Erde, um die Verkäuferin zu bezahlen; dann sagte sie zur Erde, um den Korb wieder aufzunehmen und schon war er verschwunden, trotzdem auch noch das Dienstmädchen daneben stand.

Santenburg, 19. Oktober. (Pr. G.) Wegen Herstellung einer Hausfence von hier bis zur Kreisgrenze des Stettinburger Kreises über die Ortschaften Jellen und Wompiest nach Dispensen verhandelte der Landrath Dammath in Santenburg mit den Interessenten von Jellen, um festzustellen, zu welchen Leistungen sie sich verpflichten würden. Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Hausfence, die für jene Gegend, durch welche so schwerliche Sandwege führen, eine Wohlthat wäre, wurde nicht anerkannt. Obgleich der Landrath eine hohe Beihilfe in Aussicht stellte, erklärten die Besitzer sich nur zur Lieferung von 60 Schachteln Steinen bereit, die nämlich in großen Massen vorhanden sind, und leiteten wegen anerkannter Leistungsausfuhrkeit jede weitere Zahlung zu den Baukosten ab. Durch diese Beschluß ist der Bau der Hausfence in weite Ferne gerückt, aber man muß den Bauern Recht geben, denn die Leute sind in der That sehr arm und zufrieden, wenn sie ihr Leben fristen können.

Jablonowo, 19. Oktober. Am 26. d. Mts. feierten die Rentier Peter Laabschen Eheleute in Rgl. Buchwalde das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Marienwerder, 21. Oktober. Von einem schweren Unfall wurde der Zimmerpolier Tenz betroffen, als er auf einem Wagen vom Bahnhof zur Stadt zurückkehrte. Bei den durch holpriges Pflaster verursachten starken Erschütterungen verlor T. plötzlich das Gleichgewicht und stürzte kopfüber aus dem Wagen, welcher seinen Körper hinwegwagte und ihm außer einem Rippenbrüche Verletzungen der Lunge zufügte. Der Zustand des Verletzten ist ein sehr bedenklicher.

König, 20. Oktober. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde die Leiche der verstorbenen Frau des Schiffsbauers Schützler feiert. Die junge Frau stand in der Behandlung des Arztes Dr. Großmann, der zur Heilung seiner Kranken sich der Hypnose bedient. Die Todesursache soll Nervenleiden sein. Mit den glänzenden Heilerfolgen, von denen die Zeitungen seinerzeit berichteten, dürfte es also doch noch einen Haufen haben. — Hoffentlich wird in unserer Stadt bald eine Anstalt ins Leben gerufen werden, die besonders für die ärmere Bevölkerung recht segensreich wirken muß. Oberpräsident von Goltz legt nämlich unserer Stadtverwaltung bei seiner jüngsten Anwesenheit aus Herz, eine Einrichtung zu treffen, die er auf seiner Reise in einer anderen Stadt der Provinz gefunden habe und der er vollen Beifall zolle: Die Einrichtung einer Hauskulturschule für Mädchen. Die Oberklasse der Mädchen sei wöchentlich leicht einen Tag zur Erlernung von allerlei Hausarbeitsarbeiten anzuhalten.

Projanke, 20. Oktober. In der letzten Sitzung des Lehrervereins wurde die Frage der Neuorganisation der Volksschullehrer ergäht eingehend erörtert. Die Festsetzung eines Grundgebalt auf 1200 Mark sowie eine Wohnungs- und Feuerungsentschädigung im Gesamtbetrage von 360 Mk. wurde als dringend notwendig erachtet. Ferner wurde lebhaft gewünscht, daß die erste Alterszulage schon mit dem fünften Dienstjahre gezahlt werde und dann in Zwischenräumen von 5 Jahren um je 100 Mark bis auf den Maximalbetrag von 600 Mark steigt. Diese Wünsche wurden gestern durch zwei Mitglieder des Vereins vom Landrat Conrad zu Platom, wofür sich außerdem auch noch Delegirte anderer Vereine eingefunden hatten, unterbreitet. — Bei der Präsenzentscheidung der jüdischen Gemeinde wurden an Stelle der ausbleibenden Herren Kaufmann Rosenbaum, Kaufmann R.

ziemlich
verwendet
er Erster
end wird
angeführt,
t, welche
den Ver-
e unserer
Proz. Ge-
Herr Dr.
nt hoffen
die ganze
entgegen,
elle kaum
oben steht
Herstellung
elegenheit
rken und
stet, nun
gefunden
nächst der
e noch der
erweitere
Herstellung
gesamte
seine Be-
ung dieser
werden.
oberhaupt
des Amts-
ude; vor
Herstellung
Anstalt ist
nd ist in
ie die
Dr. R. der
alle dem
esen zum
e rathe,
ort an-
etrefenden
gt werden
niedriger,
bisher die
das um-
Rohstoffe
auf der
fahrwasser
Montage
Verkehr
die Wasser-
Beginn
eboten. —
it können
erhaben in
en Stütz-
melche in
ach Berlin
empfangen
möglichst
ist vom
nschaft an
die Wahl
al Joh. n.
uweiß
en fän-
eine hiesige
beuten und
ben; dann
und schon
nachen die
Herstellung
e Stro-
erst nach
Straßburg
a welch
digkeit und
welche be-
urde rich-
Beihilfe in
ernung von
en Waffen
genüßlich
ch dieser
e gerüht,
nte sind in
eben ersten
ren Un-
auf einem
der durch
berior L.
n Wagen,
er einigen
zustand des
Stantions-
Schiffen
Behandlung
e Kranken
fieber sein.
Zeitung
ten haben.
ins Leben
ung recht
er letzte
unwesenheit
er Weise in
er vollen
e geschul-
e nicht wir-
arbeiteten
des Gef-
tschul-
es Grun-
euerungs-
s dringend
acht, daß
acht werde
e Markt
e Anstalt
e Landrat
e Delegat
el der Be-
e Stelle der
mann

Mehrerhardt, Bäder Julius und Pferdehändler Isaakohn die Herren Kaufmann A. Klein, Händler H. Götthardt, W. Glucksmann und J. Witz gewählt. Auf Grund einer Verfügung des Kreisamtsleiters Bennenwisch wird auch hier am nächsten Sonntag eine Körner-Feier stattfinden; der Lehrer Wegner wird die Gedächtnisrede halten.

Dirschau, 20. Oktober. (Dirsch. B.) Die Probebestimmung der neuen Eisenbahnsteife ist beendet. Die Brücke wird am 31. Oktober dem Verkehr übergeben werden.

Sankt Petersburg, 20. Oktober. Die russische Kaiserin hat „Polarstern“ in heute nach Kopenhagen abgedampft.

Königsberg, 20. Oktober. Dem Verein für Pferde- und Pferde-Ausstellungen ist vom Minister des Innern die Erlaubnis erteilt worden, bei Gelegenheit der im Frühjahr nächsten Jahres abzuhaltenden Pferde-Ausstellung wieder eine öffentliche Ausstellung von Wagen, Pferden u. s. w. zu veranstalten und die in Aussicht genommenen 150000 Loose zu je 1 Mark im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Goldap, 20. Oktober. Gestern Abend stürzte auf dem Hofhofe der Weichensteller Freundreich, welcher beim Rangieren des Güterzuges beschäftigt war, so unglücklich vom Trittbrettel eines Waggons herab, daß er einen Schädelbruch erlitt und der Tod auf der Stelle eintrat. Er hinterläßt eine Frau und sechs unmündige Kinder.

Leipzig, 20. Oktober. Der revidierende Beamte der Alters- und Invalidenversicherungsanstalt für Ostpreußen ist im Verlaufe seiner Revision im hiesigen Kreise fortgesetzt auf eine Menge Unrichtigkeiten gestoßen, und zwar ist nicht nur das vorläufige Gintleben der Arbeiter in die Dantungsarten in vielen Fällen ganz verabsäumt, sondern des öfteren sind auch Arbeiter anderer Lohnklassen verwechselt worden. Falls die Versicherungsbehörde für das erstmalige derartige Verschulden nicht Gnade für Recht wahren läßt, dürfte eine große Anzahl Beschwerden erfolgen.

Potsdam, 20. Oktober. Im Wege der Zwangsversteigerung wurde das Pionierskische Grundstück in der Bismarckstraße vom Amtsgericht an den Zieglermeister Klein-Schöps verkauft. — Das dem Kaufmann Otto Martens-Kudol gehörige Gut Klein Bistaw wird am 7. und 8. November parzellenweise verkauft werden. Das Gut umfaßt einen Flächenraum von 2300 Morgen und hat vornehmlich Weizen- und Gersteboden.

Bromberg, 20. Oktober. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde wegen Raubes gegen den Arbeiter Josef Sobczak aus Bistupitz verhandelt. Am Abend des 3. August d. Js. befand sich der Schaffer Ernst Scheer im Kreise zu Linden. Dort war auch der Angeklagte anwesend und als dieser sich entfernte, ging er ebenfalls fort. Etwa 1000 Schritte von der Mühle in Gr. Krusza sprang der Angeklagte plötzlich aus dem Gebüsch auf Scheer los, versetzte ihm einen heftigen Stoß vor die Brust und entziff demselben mit den Worten „Hund verflucht! ... entweder litz und Kette oder ich schlage dich tot!“ die Uhr und auch das Portemonnaie. Scheer war durch diesen plötzlichen Überfall und durch die Drohung derartig in Furcht und Schrecken geraten, daß er nur geringen Widerstand dem Angellagten entgegensetzte. Der Angellagte, welcher sich durch Trunkenheit entschuldigt, wird von den Geschworenen für schuldig erklärt und zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

A. Posen, 20. Oktober. Der „Dziennik Pzoznański“ leitet aus der Vergünstigung des polnischen Privat-Sprachunterrichts eine neue Forderung ab, an die außer dem polnischen Blatte wahrscheinlich noch Niemand gedacht hat. Das in seinen Ansprüchen schier unerhöpliche Blatt verlangt nämlich nichts Geringeres, als die Einrichtung polnischer Schillerbibliotheken in den Posener Volksschulen. Die Kontrolle über die Verwaltung dieser Bibliotheken wäre den mit der Ertheilung des polnischen Privat-Sprachunterrichts beauftragten Lehrern zu übertragen. Wir wollen hier nicht wiederholen, was dieses äußerst kämpferische Blatt über den Werth des Lesens der deutschen Bibliotheksbücher seitens der polnischen Kinder sagt, weil sein Urtheil durch die Erfahrung hinreichend widerlegt ist. Erwähnen aber möchten wir, daß den polnischen Kindern von den Eltern — infolge der Agitation natürlich — das Lesen der deutschen Bibliotheksbücher aus der Schule erschwert, theilweise sogar ganz verboten wird. Selbst die Benutzung der Religionsbücher in deutscher Sprache suchen überreizte Eltern deutsch-katholischer Kinder zu hindern. So lange es keine Agitation gab, hatte die Schule über diesen Punkt nie zu klagen. Die polnischen Kinder lasen die deutschen Bibliotheksbücher von der Schule mit Lust und gutem Erfolge. Heute sollen sie, wie der „Dziennik“ meint, diese Bücher nicht verstehen. Wenn man nicht an den bisher bewährten Grundsätzen auf dem Schulgebiete den Polen gegenüber mit aller Konsequenz festhält, wird die Schule über kurz oder lang ihre germanisatorische Aufgabe nicht mehr in dem früheren Umfange erfüllen können.

Posen, 20. Oktober. Bei der gestrigen Stadtverordneten-Extra-Sitzung in der 3. Abtheilung wurde der Kaufmann H. Kischke, konservativ, gewählt. Die heutigen Ergebnissen in der 2. Abtheilung ergaben in Folge des Umstandes, daß die deutschen Parteien getrennt gegen die Polen stimmten, Stichwahlen zwischen den Kandidaten der Konservativen und Freisinnigen.

Verchiedenes.

— Von den großen Kosten der Berliner Internationalen Kunstausstellung bekommt man durch folgende Ziffern einen Begriff. Die Gehälter während der Ausstellung erforderten an 70000, die Frachten hin und zurück gleichfalls gegen 70000, die Konzerte im Ausstellungspark rund 60000, die Feuerversicherung 31000, die elektrische Beleuchtung 40000, die Anzeigen und Ankündigungen 30000 Mark. Dazu kommen noch verschiedene Unkosten in Höhe von 100000 Mark. Die Reineinrichtung des Eisenpalaisses verschlang allein ein Kapital von 200000 Mark. Es ergibt sich also heraus ein Gesamtaufwand von rund 591000 Mark. Die vollständige Auflösung der Ausstellung wird sich nach vier Wochen hinziehen. Auch diese „Abrechnung“, die eine Anzahl von Arbeitkräften beansprucht, ist ziemlich kostspielig und wird noch eine Ausgabe von 25000 Mark mit sich bringen. Auf der anderen Seite stehen allerdings auch glänzende Einnahmen, so aus den Eintrittsgeldern rund 450000, aus den Zeitkarten 70000 und aus der Vermittelung des Verkaufs der Kunstwerke 63000 Mark. Zu diesen 583000 Mark kommen noch der Ertrag aus den Katalogen und die Einnahmen von der Ausstellungslotterie. So ergibt sich ein ansehnlicher Ueberschuß.

— [Dem Fieber erlagen] auf dem am Sonntag von Afrika in Hamburg eingetroffenen Dampfer „Alaska“ während der Ueberfahrt 12 Mann der schwarzen Besatzung.

— Die Schuld an dem Eisenbahnunglück in Koblitz wird dem Lokomotivführer des Rangirzuges Namens Brenner zugerechnet. Er hatte keine Vorschrift bis auf den Punkt erfüllt, hatte ihn und nur noch seine Maschine an Ort und Stelle zu bringen. Nur hatte er, anstatt die Zeit abzuwarten, wo der Breslauer Zug in die Station eingefahren war und vor dem Bahnsteig stand, seine Maschine in Bewegung gesetzt, als der Breslauer Zug noch in der Einfahrt begriffen war. Diese eine Minute genügt, um das furchtbare Unglück herbeizuführen. Vergebens schrieb ein Weichensteller dem Führer der Rangirmaschine Warnungsrufe zu. Es war zu spät. Der Stoß war von furchtbarer Gewalt; der ganze Wagen wurde auf 75 Centimeter zusammengequetscht.

— [Ein schreckliches Schauspiel] bot sich dieser Tage den Besuchern der Menagerie eines Thierbändigers Rattin in Belgrad. Als er am Montag Abend vor dem dichtgedrängten Hause in den Thierkäfig trat, führten drei Tiger über ihn her. Ein verzweifelter Kampf entstand, die wüthenden Thiere zerfleischten dem Manne Hände und Nacken, und es gelang erst später mehreren Wärtern, den gräßlich verblutenden Wundiger aus dem Käfig zu bringen. Das Publikum verließ in wildem Entsetzen die Menagerie. Rattin starb noch in der folgenden Nacht.

— [Ägyptische Riesenskulpturen] aus Mosen-granit von 10 Fuß Höhe sind dieser Tage zu Abulir in Unter-ägypten nur wenige Fuß unter der Oberfläche entdeckt worden. Die beiden ersten Bildsäulen stellen den altägyptischen König Ramses II. und die Königin Hentmare auf dem Thron sitzend dar, eine in dieser Art unter den ägyptischen Märlsäulen einzige Gruppe. Die dritte Bildsäule stellt Ramses II. in aufrechter Haltung und in kriegerischer Tracht mit dem Szepter in der Hand und einer Krone auf dem Haupte dar. Ramses II. ist der durch seine gewaltigen Heerzüge berühmte altägyptische König; seine Mumie ist noch erhalten, ihre Gesichtszüge tragen eine auffallende Ähnlichkeit mit Mose's Todtenmaske.

— [Eine wunderbare Pilgerfahrt] haben dieser Tage zwei Luzerner Bauern nach dem gelobten Lande unternommen. Ihre Namen, aus den Pässen erschlichen, sind Ludwig und Roger Stader. Beide sind alte Knaben, den siebzigsten nahe. Viele Jahre hatten sie in Amerika, im State Illinois, als wadere Farmer zugebracht. Die Liebe zur Heimat, zum schönen See, zog sie diesen Sommer zur Schweiz zurück. Aber die bescheidenen Ruhe an dem herrlichen Ufer behagte ihnen nicht. Mythische Gefühle stiegen in ihrem Innern auf; „Gott will es!“ erscholl laut in ihrem Herzen, und der Entschluß zur Pilgerreise nach den heiligen Stätten kam in ihnen zur Reife. Unter allerlei Beschwerden gelangten die Kreuzfahrer nach Genua. Dort wandten sie sich an den schweizerischen Konsul, er möge ihnen billige Ueberfahrt nach Alexandrien verschaffen; sie seien gar so arme Luzerner Bauern. Sie kamen denn auch billig nach Ägypten herüber; aber immerhin hatte man ihnen neunzig Franken abverlangt. „Ja, es sind schüchtern, gewinnstüchtige Leute, die in Genua!“ seufzten sie. Aber sie setzten unentnützt ihre Pilgerreise fort, über Alexandrien nach Jaffa und Jerusalem. Und dann, nach glücklich vollendeter Wallfahrt kehrten sie nach Alexandrien zurück. In schmutzige Lumpen eingehüllt, eine alte Vorderlader-Pistole an der Schulter, erjuchten sie den Vorfindenden der dortigen schweizerischen Hilfs-Gesellschaft um billige Ueberfahrt nach Europa. Man that das Möglichste für die armen Sünder. Doch siehe da! Am Tage der Abreise wurden die beiden plötzlich krank und sie kamen ins europäische Hospital. Hier mußten sie, den Bestimmungen gemäß, ihre Kleider ablegen, die gründlichste Waschung und Desinfektion unterzogen werden. Doch das beagte unseren Pilgern nicht. Nach vielen Schwierigkeiten brachte man sie dazu, ihre schmutzigen Jacken anzulegen; doch die Hosen wollten sie nicht hergeben. Ganz großer Kreuzritterstolz schien sich gegen eine solche Zumuthung anzuleben. Schließlich war man gezwungen, milde Gewalt anzuwenden. Ein Paar Hosen fiel. Doch ein zweites Paar verweigerte die schamhaften Luzerner. Auch dieses Paar fiel. Ein drittes Paar Hosen — den Spitaldienern starzte das dritte Paar Hosen entgegen. Um dieses entpand sich nun ein Kampf; doch die kranken, schwachen Pilger unterlagen. Im Triumph schwangen die Sieger die dritten Hosen: sie waren eigenthümlich schwer. Man sah näher zu und fand darin eingekerkert 4000 Franken in Gold. Allgemeines Entsetzen! Die Krankheit der beiden war bloße Erschöpfung in Folge ungenügender Nahrung! In der Bagdad-Heimkehr hatten sie erklärt, sie könnten keine so theuren Suppen erschwingen, wie sie dort gekostet würden. Doch nach der Entdeckung der 4000 Franken ging von Ueberraschung zu Ueberraschung. Nach und nach wurden aus Tageslicht gebracht: Obligationen, Conti-Corrent, Sparkassenscheine — im Gesammtwerthe, wie den Dresd. Nachr. aus sicherer Quelle berichtet wird, von nahezu einer Viertelmillion Franken! Wieleicht — so schließt der Berichtsfahrer — bittet die Redaktion ihren Leserkreis um milde Spenden, damit den Duldern für ihren Lebensabend wenigstens eine billige Suppe gesichert wird.

Entscheidungen und Verfügungen.

— [Polizeiliche Verkehrsbeschränkungen.] Die Polizei ist, wie das Oberverwaltungsgericht in einem Erkenntnis vom 12. September 1891 ausführt, zwar befugt, Beschränkungen in der Benutzung von städtischen Straßen anzuordnen, aber sie darf hierin nicht weiter gehen, als zur Erhaltung eines ungehinderten Straßenverkehrs wirklich erforderlich ist. Ein ganzliches Verbot des Abfahrens von Wagen auf der Straße geht über diese Grenze hinaus und ist daher unzulässig.

— [Auscheiden aus der Krankenkasse.] Wenn ein erkranktes Mitglied einer Ortskrankenkasse die Erklärung abgibt, es wolle sich an einem außerhalb des Rassenbezirks gelegenen Orte verbleiben lassen, so ist darin eine Erklärung des Austritts aus der Kasse nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 15. Juni cr. nicht zu finden. Vielmehr kommt nach einem solchen Mitgliede die Vorschrift des § 23 Krankenvers.-Ges. zu gute, wonach dasselbe, wenn es nach Aufhören der versicherungspflichtigen Beschäftigung erwerbslos wurde, Anspruch auf die gesetzlichen Mindestleistungen der Kasse hat, sofern es binnen drei Wochen im Zustande der Erwerbslosigkeit erkrankt.

— [Verpflichten bei Schadensfällen.] Durch Urtheil vom 22. April cr. hat das Reichsgericht den Grundsatz ausgesprochen, daß eine zur Beaufsichtigung eines vor Unter liegenden Schiffes angenommene Person dadurch allein, daß sie ihren Posten vorübergehend auf kurze Zeit (zur Einnahme des Abendessens) verläßt, sich eines vertragsrechtlichen Verschuldens noch nicht schuldig macht. Demgemäß wurde die Schadensersatzklage der Versicherungsgesellschaft gegen den zur Bewachung Verpflichteten abgewiesen, ohne daß es einer Erörterung der Frage bedurfte, ob der in Abwesenheit des Wächters vorgekommene Unfall hätte vermieden werden können, wenn derselbe auf seinem Posten verblieben wäre.

— Ein selbständiger Handwerker ist als solcher nicht versicherungspflichtig und hat daher einen Entschädigungsanspruch nicht, wenn er bei einer handwerksmäßigen Beschäftigung in einer Fabrik, einem Bergwerk u. s. w. von einem Unfall betroffen wird. Anders liegt aber die Sache, wenn er gelegentlich seiner Anwesenheit dort auf Erhalten im Betriebe selbst eine Handreichung leistet und dabei verunglückt. Alsdann ist er, wie das Reichsversicherungsamt unter dem 21. April 1891 entschieden hat, als vorübergehend in dem betreffenden Betriebe beschäftigt anzusehen und muß daher von der Berufsgenossenschaft entschädigt werden.

Neuestes. (Z. D.)

• Berlin, 21. Oktober. Die Deutsche Medizinische Wochenschrift bringt in ihrer morgen erscheinenden Nummer weitere Mittheilungen von Koch über das Tuberkulin. Chemische Versuche zur Ausscheidung des im Tuberkulin enthaltenen wirksamen Stoffes und zur Freimachung von störenden Nebenwirkungen veranlassenden Stoffen ergaben, daß ein in 60prozentigem Alkohol gemachter Niederschlag als nahezu rein anzusehen sei. Die Anwendung dieses Niederschlags bei Kranken ergab, daß Reintuberkulin von Reintuberkulin in seiner Wirkung nicht merklich verschieden ist, und daß zur Erkennung und Heilung der Krankheit nur die Dosis die Wirkung bestimmt.

• Berlin, 21. Oktober. Die sozialdemokratischen Delegirten, welche von dem Parteitag ausgetreten sind, veranstalteten Abends eine Versammlung, woraus nach heftigem Tumulte unter Protest des Stadtverordneten

Zubeil, welcher die Protesterklärung des Erfurter Parteitag gegen die Abhaltung der Versammlung verlas, die Fraktionsanhänger austreten mußten. Auerbach erklärte heftig die Haltung des Parteitag und erklärte, Liebknecht werde in wenigen Jahren zur Opposition übergeben müssen, er werde dann jeder Zeit willkommen sein. Schließlich wurde eine siebenköpfige Kommission gewählt, um die Organisation der nicht mehr zur sozialdemokratischen Partei Zählenden vorzubereiten.

• Berlin, 21. Oktober. Der Beschluß der Opposition lautet nunmehr, unabhängig von der bisherigen Parteileitung die Arbeiter für die reine, revolutionäre Sozialdemokratie zu gewinnen.

Beide Mörder des im Warschauer Schnellzuge ermordeten Großgrundbesizers, welcher ein geborener Deutscher war, sind verhaftet.

Erfurt, 21. Oktober. Der sozialdemokratische Parteitag wählte als Ort des nächsten Parteitag Berlin, auch zum Sitz der Parteileitung. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Paris, 21. Oktober. Der Erzbischof von Alg soll wegen eines Schreibens an den Antisemitminister, daß er dessen Schreiben an die Prälaten über die Pilgerfahrten in Rom nicht beachten werde, vor das Justizpolizeigericht gestellt werden.

Moskau, 21. Oktober. Die Moskauer Zeitung erwähnt ein Gerücht, daß die Ausfuhr von Buchweizen und Hirse verboten werden solle.

Petersburg, 21. Oktober. Die Börsenzeitung erklärt zu dem Gerücht, daß ein Verbot der Ausfuhr von Weizen, Hafer und Kartoffeln beabsichtigt sei, daß das Gerücht bezüglich des Weizens unbegründet ist. Auch ein Verbot der Ausfuhr von Hafer und Kartoffeln ist nicht unmittelbar bevorstehend. Ueberhaupt soll sich in Regierungskreisen die Ansicht befestigen, daß Beschränkungen der Getreideausfuhr möglichst zu vermeiden sind, da sie den Zweck, die Preise herabzusetzen, kaum erreichen würden.

Standes-Amt Grandenz vom 11. bis 18. Oktober 1891.

Aufgebote: Ackerbürgersohn August Bork und Antonie Medmann. Köhmann Wilhelm Mybusha und Eva Brudersfel geb. Dörig. Kaufmann Karl Nielsen und Amalie Bertanowicz geb. Fiedler. Schuhmacher Heinrich Wilt und Ida Wilt geb. Schumacher Anton Zielinski und Rosalie Rudzinski. Arbeiter Friedrich Witz und Marie Zeile. Arbeiter Karl Beder und Emilie Reubmann. Schuhmacher Heinrich Schwanz und Johanna Wölke geb. Wiltow. Hausmann Johann Kersinski und Dittie Kersinski. Maurergesell Theodor Kallinowski und Anastasia Zube. Barbier Joseph Dlugiewicz und Ida Knißel geb. Borde. Leutnant Vincent Paul Grochowicki und Elisabeth Wüller. Gärtner Franz Krawowski und Katharine Eichardt geb. Engelhardt. Bergolder Gustav Döhl und Anna Wajsch. Schlosser August Bider und Gertrude Frank.

Eheschließungen: Arbeiter Leon Kozbierski mit Anna Marchlewski geb. Horowitz. Sergeant Richard Keller mit Martha Schuk. Arbeiter Josef Dzierzon mit Bertha Gypsiorski geb. Hinkelmann. Hoboist Franz Tenber mit Bertha Nowicki. Former Franziskus Krawalski mit Augustina Dombrowski. Hoboist August Gehrmann mit Ida Nothe. Tischler Paul Hubrich mit Wilhelmine Wallon. Ziegler Ludwig Klein mit Albertine Frost.

Geburten: Arbeiter Paul Grochowicki, Tochter. Konditor-Gehilfe Ernst Albinus, Sohn. Strafanstaltsausseher Herrmann Koch, Tochter. Kleiderfabrikant Karl Müller, Tochter. Schneider Herrmann Krawowski, Tochter. Arbeiter Julius Wehse, Tochter. Arbeiter Franz Goldan, Sohn. Schlosser Gustav Penke, Sohn. Arbeiter Friedrich Piepte, Tochter. Schuhmacher Friedrich Brockl, Tochter. Schuhmacher Otto Klantenberg, Sohn. Schuhmachers-Gesell Adolf Thubusch, Tochter. Handelsgärtner Max Freuch, Tochter. Hoboist Karl Arnold, Sohn. Ungeheiß 1 Sohn.

Storbefälle: Arbeiter Johann Telga, 54 J. Bruno Brettschneider, 3 J. Rentiere Justine Grünberg geb. Hube, 83 J. Anna Lewandowski, 1 J. Martha Warszewski, 3 M. Witwe Karoline Schlig geb. Runkow, 84 J. Arbeiter Ferdinand Wilt, 20 J. Arbeiter Hermann Grönke, 44 J. Altkrieger Gottfried Biehl, 74 J. Witwe Johanna Dieberich geb. Börgen 68 Jahre.

Berlin, 20. Oktober. Spiritus-Bericht. Spiritus un-
verkeuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 72,5 bez., do.
unverkeuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 53 bez.,
per Okt. 51,7—51,9—51,3 bez., Okt.-Novbr. 51,5—51,6—50,8
bez., Nov.-Dez. 51,5—51,6—50,8 bez., Dez.-Januar 51,6 bis
51,7—51,1 bez., April-Mai 1892 52,4—52,5—51,7—51,8 bez.,
Mai-Juni —, Juni-Juli —. Gefündigt 50000 Liter. Preis
51,60 Mark.

Stettin, 20. Oktober. Getreidemarkt.
Weizen ruhig, loco 218—223, per Oktober 227,00, per
Oktober-Novbr. 225,50 Mt. — Roggen fest, loco 210—233,
per Oktober 240,50, per Oktober-November 234,50 Mt. — Pomm.
Hafer loco neuer 155—163 Mt.

Posen, 20. Oktober. Spiritusbericht. Loco ohne Faß
(50er) 71,90, do. loco ohne Faß (70er) 62,30. Stidl.

Danzig, 21. Oktober. Getreidebörse. (Z. D. v. Max Dürge.)
Weizen (per 126pfd. holl.) loco niedriger, 200 Tonnen.
Für hant u. hell. Mt. — Mt., bestum Mt. Mt. 215—220,
hochbunt und glatt inland. Mt. 223—230, Termin Oktober
zum Transfit 126pfd. Mt. 177,00, per April-Mai zum Transfit
126pfd. Mt. 186,50.

Roggen (per 120pfd. holl.) loco geschäftlos, Mt. —,
russ. u. vola. zum Tr. Mt. —, per Oktober 120pfd.
zum Transfit Mt. 190, per April-Mai zum Transfit 120pfd.
Mt. 186,00.

Gerste: gr. loco Mt. 155—160.
Rüben: pro 1000 Kilogramm Mt. 145.
Hafer loco Mt. 146—148. Erbsen: loco Mt. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter 1/2 kontingent, Mt. 71,50
nicht kontingent, Mt. 62,00.
Raps per 1000 Kilogramm Mt. —.

Königsberg, 21. Oktober 1891. Spiritusbericht. (Tele-
graphische Dep. von Portatius & Brothe, Getreide-, Spiritus- u.
Wollen-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter 2/3 loco kontingen-
tirt Mt. 73,00 Geld, unkontingentirt Mt. 53,25 Geld.

Thorn, 20. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt waren
wiederrum reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,70—1,10, Eier
(Mandel) 0,70, Kartoffeln 3,00, Heu und Stroh je 2,50 des
Centners, Rohl (Mandel) 0,40—0,70, Wurzeln (Mandel), 0,30,
Zwiebeln (3 Pfd.) 0,20, Pflaumen (Tonne) 4,00, Äpfel (Tonne)
4,00—6,00, Birnen (Pfd.) 0,05—0,10, Hechte, Breßen je 0,30,
Zander 0,50, Aale 0,90 das Pfund, Krebse (Schott) 0,50—1,50,
Wänse (lebend) 8,00—6,00, (geschlachtet) 2,50—4,50 das Stück,
Enten 1,80—3,00, Tauben 0,50, Hühner 1,40—2,00 das Paar,
Häsen 3,00 das Stück.

Berlin, 21. Oktober. (Z. D.) Russische Rubel 214,90.

— Beim Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Bereln in
Stuttgart wurden im Monat September 406 Schadensfälle durch
Unfall angemeldet. Von diesen hatten 2 den sofortigen Tod und
94 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur
Folge. Neu abgestorben wurden im Monat September 2103
Versicherungen. Alle vor dem 1. Juli 1891 der Unfall-Versiche-
rung angemeldeten Schäden sind regulirt. Auf Grund der Haft-
pflichtversicherung wurden 31 Forderungen gestellt.

Gründ
Frei
Der in
Gebet von H
jährligen Frei
wurde zunächst
gemacht, welch
Schöße der
freit waren
Auf G
Synoden ge
welche soziale
den Gemein
Geistlichen ei
Mittheilung
welche nach
Ziele erzipi
Als so
Provinzialfir
und namentl
der Bevölker
zu erbauen.
Gemeinde ni
ihre Arbeiter
feld, in der
die ganze W
nehmen, daß
oder Garten
Die H
rauschen de
Sommerd
geistiger Ertr
und dadurch
Um diese
sigen Lebens
rängen, gelt
Geistlichen u
sicher Bitt
Innern: „W
gewinne und
es, allen G
Stunden heil
Sorge zu tra
Gottes F
Doch vor Chr
Eine wei
fttlichen Leb
wilderung
Auf dem
die schon im
dieser Gefah
geistliche Ge
wären diese
Mitglieder de
christliche Jug
Nahmen die
schlimmsten
Anspruch zu
Biel schon
der städtis
entgegen zu
herangewach
der elter
sach traurigen
eine solche id
und Konfirm
streift. Die
tage auch de
Berdienst im
man Egoäre
herreiben, U
erschreckender
heimfallen.
Wie sei
Arbeitsherrn
Heim folche
Schmutz, in
Fortbildung
fttliche Gebu
treuer Seels
die Belebu
m ächtigen
jetzt vereine
gewandelt n
heiligen Str
glieder der C
zu wahren si
und Gesell
wand werden
sich unter ei
Eine gro
ein Dienstver
nenden durch
Brotherr in
den Dank fü
und herzliche
Wie traurig,
Gegentheil a
Gemeindekry
diejenigen, n
sehen und
Freunde und
ihre Hand, i
Umgekehrt m
gehen, daß i
und Freizit
Wenn d
Pflichterfüll
wenn später
ordnung, k
Armuth u
allein herzlic
hilfsbedürftig
Derer, die
rufen sind.
durch eine an
sich und bleib
Darum gelt
Armen u
giltigem Wo
süßten, daß
Eine freund
die rechten A
awischen dem
welt getrennt
welches nicht
auch das Fitt
sträglie Arm

Kreisynode der Diözese Kulm-Graudenz
den 20. Oktober.

Der in üblicher Weise mit Gesang, Schriftverlesung und Gebet von Herrn Superintendenten Schewe eröffneten diesjährigen Kreisynode der evangelischen Diözese Kulm-Graudenz wurde zunächst Mitteilung von Beschlüssen der Provinzialsynode gemacht, welche Erledigung von Anträgen betrafen, die aus dem Schooße der vorjährigen Kreisynode der Provinzialsynode unterbreitet waren.

Auf Grund der von dem Konfistorium den vorjährigen Synoden gestellten Vorlagen, wonach ermittelt werden sollte, welche sozialen Schäden und Nothstände dem kirchlichen Leben in den Gemeinden Abbruch thun und der von der Synode und Geistlichen eingegangenen Berichte hatte das Konfistorium die Mitteilung der Mittel und Wege an die Kreisynode angeordnet, welche nach seiner Ermüdung zur Erreichung der angegebenen Ziele ersprießlich erscheinen.

Als soziale Nothstände der obigen Art bezeichnet die oberste Provinzialkirchenbehörde in erster Linie die Sonntagsarbeit und namentlich die erzwingende, welche Einzelne oder ganze Klassen der Bevölkerung hindert, am Worte und im Hause Gottes sich zu erbauen. Es sei mit der göttlichen Ordnung der christlichen Gemeinde nicht vereinbar, wenn Arbeitgeber ohne dringende Noth ihre Arbeiter veranlassen, zur Zeit des Gottesdienstes auf dem Felde, in der Fabrik, in dem Geschäft zu arbeiten, oder wenn sie die ganze Woche hindurch ihre Untergebenen derart in Anspruch nehmen, daß diesen nur der Sonntag bleibe, um ihr eigenes Feld oder Garten zu bestellen.

Die Heiligung des Sonntags werde ferner durch die rauschenden Vergnügungen gehindert, welche man auf den Sonntagsabenden verleiht, um den Sonntag über, der ein Tag geistiger Erquickung und heiliger Erhebung sein soll, auszusparen und dadurch Kraft für die Wochenarbeit zu sammeln.

Um diese Schäden, welche vielfach die Entwicklung des kirchlichen Lebens hemmen, zu beseitigen oder mindern zu veranlassen, gelte es, daß die zu Hülft in der Gemeinde gesetzten Geistlichen und Kirchenvorstände mit ernstem Mahnwort und freundschaftlicher Bitte eintreten und an den heiligen Ernst des Wortes erinnern: „Was helfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewinne und nehme doch Schaden an seiner Seele!“ Hier gelte es, allen Gemeindegliedern das Gotteshaus und die Stunden heiliger Andacht lieb und werth zu machen und dafür Sorge zu tragen, daß auch die Armen und Geringeren im Hause Gottes sich nicht zurückgesetzt fühlen, sondern erfahren, daß vor Christus alle Menschen gleich seien.

Eine weitere, schwere Gefahr erwachse dem kirchlichen und sittlichen Leben aus der zunehmenden sittlichen Verwilderung der Jugend in Stadt und Land.

Auf dem Lande sei die Klasse der sogenannten Hülftkinder, die schon im schulpflichtigen Alter zum Hüten verwendet werden, dieser Gefahr ganz besonders ausgesetzt. Zwar regeln gewisse gesetzliche Bestimmungen den Lebensweg solcher Kinder, doch münden dieselben nicht überall beachtet. Da sei es Pflicht der Mitglieder der Gemeinde-Körperschaften, zum Schutze für diese kirchliche Jugend einzutreten und nicht nur durch Bitten und Mahnen die Befolgung des Gesetzes zu veranlassen, sondern schrittweise die Staatshilfe gegen die Gesetzesverächter in Anspruch zu nehmen.

Biel schwieriger sei es, der sittlichen Verwilderung der städtischen Jugend, namentlich in den großen Städten, entgegen zu arbeiten, da es sich dort wesentlich um die schon herangewachsenen konfirmierten Jungfrauen und Jünglinge handle, die der elterlichen Zucht entwichen sind und oft bei der so vielfach traurigen Zerrüttung des Familienlebens in unserer Zeit, eine solche überhaupt nicht kennen gelernt hätten. Was Schule und Konfirmandenunterricht ihnen geboten haben, sei halb abgestreift. Die ausgebeuteten Verhältnisse bieten heutzu- tage auch dem ungelerten Arbeiter Gelegenheit zu reinem Gewinn und früher Selbstständigkeit. Nichtsdestoweniger findet man Scharen junger Leute, die sich müßig auf der Straße umherstreifen, Unfug treiben, die Brandweinläden füllen und in erschreckender Zahl dem Verbrechen und der Prostitution anheimfallen.

Wie sei da zu helfen? Der feste sittliche Anstoß an einen Arbeitsherrn sei gesetzlich nicht zu erzwingen. Das abendliche Heim solcher jungen Leute sei meistens eine Hölle, starr von Säuerei, in der Unfittlichkeit und Verbrechen wohnt. Zu geistiger Fortbildung fehle Trieb und Gelegenheit. Da gebe es für die sittliche Hebung und Wahrung unseres deutschen Volkes außer treuer Seelforge im Grunde nur eine einzige Handhabe, daß sei die Belebung und Veredlung des in der Jugend so mächtigen Geselligkeitstriebes. Das, was die Jugend jetzt vereine zu Unfug und Verbrechen, müßte geistlich und umgewandelt werden zum Triebe und Bunde höheren, besseren und heiligen Strebens. Diesen Trieb, diese Bunde müßten die Mitglieder der Gemeinde-Körperschaften unserer Kirche zu wecken und zu wahren suchen durch Bildung von Jünglings-, Lehr- und Gesellenvereinen. Solche Vereine müßten ein Herzensbündnis werden, in welchem die jungen Leute aus eigenem Antriebe sich untereinander fördern, behüten und stützen.

Eine große Zahl der herangewachsenen jungen Leute trete in ein Dienstverhältnis ein. Wie schön wäre es, wenn diese Diener durch den festen innerlichen Anstoß an das Haus des Brotherrn in allem Guten bewahrt und gefördert würden und den Dank für solche Wohlthat durch Treue, willigen Gehorsam und herzliche Anhänglichkeit an ihre Herrschaft beweisen möchten! Wie traurig, daß thatsächlich in den überaus meisten Fällen das Gegenteil zu Tage trete. Da sei es Pflicht aller Mitglieder der Gemeinde-Körperschaften und durch sie aller Broth- und Arbeitsherrn, diejenigen, welche in ihren Diensten stehen, als Mitmenschen anzusehen und zu behandeln und sie theilnehmen zu lassen an der Freude und dem Leide, der Ehre und der Noth, damit nicht nur ihre Hand, ihr Fuß, sondern auch ihr Herz bei der Arbeit sei. Umgekehrt müge aber auch an die Dienenden die Mahnung ergehen, daß ihre Arbeit ihre Ehre sei, und daß Treue, Gehorsam und Fleiß allein Segen bringen können.

Wenn die Jugend und das heranwachsende Alter in ernster Pflichterfüllung sich so wenig üben, so sei es nicht zu verwundern, wenn später Hausstand und Familienleben durch Unordnung, Unfrieden und Lastendienst zerrüttet, durch Armuth und Noth niedergedrückt würden. Hier könne allein herzliche selbstverleugnende Liebe helfen. Diese an ihren hilfsbedürftigen Mitmenschen zu üben, ist vor Allem die Pflicht derer, die durch das Vertrauen der Gemeinden, sie zu leiten, berufen sind. Wohl werde auch durch Verbreitung guter Schriften, durch eine anständige Presse viel Gutes gefördert; die Hauptsache sei und bleibe aber die persönliche Einwirkung von Herz zu Herz. Darum gelte es, selbst einzutreten in die Hütten der Armen und Verkommenen mit freundschaftlichem Sinn und gütigem Wort. Es thue solchen Bedrängten wohl, wenn sie fühlen, daß man aus uneigennütziger Liebe sich um sie kümmere. Eine freundliche Nachfrage werde bald die Ursachen der Noth und die rechten Mittel der Abhilfe erkennen lehren. Es werde sich zwischen denen, die sonst durch die Lebensverhältnisse von einander weit getrennt seien, ein Band des Vertrauens knüpfen, durch welches nicht nur das leidliche Wohl der Niedergedrückten, sondern auch das sittliche werde gehoben werden, das sei christliche, sei kirchliche Armenpflege.

Diese kirchliche Armenpflege zu organisiren und immer weiter zu fördern, müsse als besonders dringende Aufgabe der Synode betrachtet werden.

Schließlich wurde als sozialer Nothstand, der in besorgniserregender Weise, namentlich in unsern östlichen Provinzen das kirchliche Leben hemme und schädige, die Auswanderung und die sogenannte Sachfengängerei erachtet. Viele Synoden führten Klage, daß alljährlich große Scharen der heranwachsenden Jugend unseres Volkes, ja zum Theil des schon festhaft gewordenen Arbeiterstandes sich aufs Wandern begeben. Ob sie Noth forttriebe, höherer Verdienst oder nur die Wanderlust, lasse sich nicht ermitteln. Jedenfalls bringe die Thatsache des Heimathswegs so besorgniserregende kirchliche und soziale Nothstände mit sich, daß sie in hervorragender Weise den Geistlichen und den Gemeindevorständen zur Abhilfe empfohlen werden mußten. Die Aufgabe dieser sei es, hier durch Seelforge und persönliche Beeinflussung die Wanderlustigen zurückzuhalten und in ihnen das Heimathsgelüste zu stärken. Gellinge dieses nicht, so gelte es durch Erfindungen aller Art die Fortgezogenen im Auge zu behalten und durch Korrespondenz mit dem Seelforger ihres Aufenthalts, durch Zusendung guter Schriften und durch Briefe das Band mit der Heimath und ihrer Kirche festzuhalten. (Schluß folgt.)

Aus der Provinz.

1. Osting, 20. Oktober. Eine Anzahl polnischer Hühner ist hier angekommen, unter denen sich drei junge Russen befinden, die der Hunger noth wegen aus ihrer Heimath Seltowto an der Wjaska in die polnischen Gegenden am Bug ausgewandert sind. Alle drei gehörten begüterten Familien an, die durch das schwere Verhängniß, welches über das Land hereingebrochen ist, völlig verarmt sind. Einer von ihnen hat seine Frau und zwei blühende Kinder durch den Hungertypus verloren. Nach den Aussagen der drei Russen sind im oberen Stromgebiet des Don, an der Sura, Wolga, Wjaska, Weluga und Kijasma bereits Tausende und Abertausende dem Hungertypus erlegen. Obwohl der Massenaustritt in andere Theile des weiten Carenreiches Hindernisse entgegengestellt werden und z. B. die Eisenbahnen zu diesem Zwecke nicht benutzt werden dürfen, ziehen die Heimgekehrten in großen Karawanen aus ihrer Heimath fort und suchen Landstriche zu erreichen, die von der Hungersnoth verschont geblieben sind. Viele der Auswanderer fallen den Strapazen und Entbehrungen der langen Wanderungen zum Opfer. Einzelne Striche in Südrussland sind durch den Zug aus dem Gouvernements Kasan und Astrachan bereits so stark befüllt, daß auch dort die Hungersnoth ausbrechen droht. Ausschreitungen sind auch schon vorgekommen, Gehöfte und Dörfer wurden niedergebrannt. Das Militär ist aus den erwähnten Gouvernements zum Theil zurückgezogen worden. Einer der Russen erzählte, daß mehrere ihm anverwandte Familien sogar im Kaukasus Zuflucht gesucht hätten.

Die Gewerbeausstellung, welche der Gewerbeverein während der Provinzial-Landwirthschaftsausstellung veranstaltete, hat 3500 Mark Kosten erfordert. Durch die Lotterien wurden 12500 eingenommen, wovon 6000 Mk. zum Ankauf der Gewinne verwendet worden sind. Somit ist ein Reingewinn von 3100 Mk. geblieben, welcher zur Gründung eines Vereinshauses verwandt werden soll.

1. Schippenbeil, 20. Oktober. Erst wenige Tage sind seit dem blühenden Feuer vergangen, und schon wieder ist von einem größeren Brande zu berichten. Gestern Nachmittag brannte auf dem zur Grafschaft Schwandfeld gehörigen Vorwerk Pasloch eine große Scheune mit bedeutenden Getreide- und Futtervorräthen, ein vollständig massiver Stall und eine Baracke gänzlich nieder. Es wird ebenfalls böswillige Brandstiftung angenommen. Vor einigen Tagen soll man eine große Anzahl Kartoffelngräber, die in diesem Jahre thatsächlich die Felder übersäuen, auf der Feldmark nicht geduldet haben. Man glaubt nun, daß einzelne von ihnen aus Rache das Feuer, welches an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen sein soll, angelegt haben. Unter den Leuten herrscht große Aufregung.

2. Aus der Rominter Gaiße, 19. Oktober. Mitten im tiefsten Tannen- und Buchenwald der Forsterei Spitzkehnen hat sich vor mehreren Jahren eine kleine eisenhaltige Quelle gezeigt. Man glaubte anfänglich, daß sie wieder verschwinden werde, sie ist aber im Gegentheil immer stärker geworden, so daß sie bereits mit lauem Genuß emporkieft. Uebrigens hat man auch an mehreren anderen Stellen derartige Quellen gefunden, so daß eine wissenschaftliche Untersuchung von Interesse wäre.

3. Aus Littauen, 19. Oktober. Der Jochenhandel, welcher jetzt beendet ist, war in diesem Jahr so lebhaft, wie noch nie zuvor. Die Ausfuhr nach Nord- und Mitteldeutschland, Polen und anderen Ländern hat sich wesentlich gesteigert und die Preise waren wohl die höchsten, welche bisher gezahlt worden sind. Gute Folgen von Stutbuchthieren brachten 430 Mk. und darüber. Die großen Pferdämärkte zu Tilsit, Gumbinnen, Insterburg und Darkehmen hatten einen so starken Absatz, daß sämtliche Thiere verkauft wurden. — Durch den Aufschwung der Wiener Börse hat sich der Meth hier eingebürgert und ist fast in jeder Familie anzutreffen. Er besteht aus einem Gemisch von Branntwein, Honig, Pfeffer und anderen Gewürzen und wird namentlich bei Festgelagen kredenz. Gäste empfinden es als Nichtachtung, wenn derselbe fehlt.

4. Posen, 20. Oktober. Die Synagogen-Gemeinde beabsichtigt, vor dem Königssthor ein großes Kranken- und Siechenhaus in massiver Bauart herstellen zu lassen, zu welchem Zwecke sie eine vier Morgen große Fläche angekauft hat. — Sie erhielt jedoch nicht die Genehmigung der Kommandantur. Ein Summariatsgesuch an den Kaiser wurde gleichfalls abschlägig beschieden, so daß das Gebäude in Fachwerk hergestellt werden muß.

Landwirthschaftlicher Verein Marienwerder B.

In der am Montag abgehaltenen Monats-Sitzung wurde zunächst die Tagesordnung der am 31. Oktober in Danzig stattfindenden außerordentlichen Verwaltungsraths-Sitzung des westpreussischen landwirthschaftlichen Centralvereins mitgetheilt, erörtert und Herr Gutbesitzer Theodor Leinweber-Gr. Krebs zum Delegirten gewählt. Der zweite Punkt der Tagesordnung: „Womit füttern wir Wüsthühner beim Mangel an Deltschen bei den theuren Kraftfuttermitteln-Preisen?“ mußte für die am 16. November stattfindende Sitzung zurückgelegt werden, da der Referent am Erscheinen verhindert war. Dann beschäftigte die Anwesenden ein Vortrag des Herrn Puppel über „Die Selbstverschätzung zur Staats-Einkommensteuer.“ Der Vortragende legte dar, daß das neue Einkommensteuergesetz vollständig mit dem bisherigen Modus der Einschätzung bricht, darum sei Jedem zu rathe, daß er sich völlige Klarheit über das Gesetz verschaffe. Wie der Kaufmann, habe auch der Landwirth Buch und Rechnung über Einnahme und Ausgabe zu führen. Es wurden die dem Gesetze beigefügten Strafbestimmungen, das steuerpflichtige Einkommen, die Steuererklärung, die Organisation der Veranlagungs-Kommission u. s. w. erörtert und Herr Puppel gebeten, in der nächsten Versammlung nochmals Vortrag über diesen Gegenstand zu halten, da von einem Vorstandsmitgliede vorgeschlagen, es möchte dann

auch ein Vereinsmitglied seine Einschätzung zur Begutachtung vorlegen.

Schließlich sprach Herr Thierarzt Paul über „Die Schweine-seuche in ihrer Ausbreitung und Vorbeugungsmittel.“ Seit etwa 20 Jahren ist unter unseren Vorstenthiere die Rothlauf- und die Schweine-seuche festgestellt. Die Rothlaufseuche äußert sich in Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Wühlen in dem Stroh, Diarrhöe, fleckenweise Rothfärbung der Haut (zuerst hellroth, dann dunkelroth, zuletzt bläulich), durch eine Körpertemperatur bis zu 43 Grad. Die Seuche verläuft schnell, dehnt sich aber in vielen Fällen auf 8 Tage aus. Die Krankheitsfälle kommen von außerhalb, werden durch Wärme, Feuchtigkeit, stehende Gewässer und feuchte Wiesen unterstügt. Die Hauptverbreitung erfolgt durch Ansteckung. Direkte Ansteckung hat das Todschlagen der von der Rothlaufseuche ergriffenen Schweine zur Folge und bieten den Ausgangspunkt vieler Erkrankungen. In der Wiltz, hauptsächlich aber in den Excrementen, liegen Massen von Ansteckungsstoffen, daher sind die gesunden Thiere nicht in denselben Ställe zu lassen, in welchem sich die erkrankten befinden. Etwa 1/4 aller erkrankten Thiere fallen der Seuche zum Opfer. Ist der Wiltz durch die Nahrung in den Thierkörper gelangt, so ist der Tod unausweichlich. So lange sich der Wiltz nur im Magen und im Darm befindet, sind Mittel zu seiner Erddtödtung vorhanden. Unmöglich aber ist es, dem Thiere Hilfe zu bringen, wenn der Krankheitsstoff bereits in das Blut übergegangen ist. Die Rothlaufseuche ist eine Vergiftung des Blutes, wobei auch die Muskeln und das Nervensystem vergiftet werden, daher taumelartige Bewegungen und Muskelschwäche bei den daran erkrankten Thieren. Das Fleisch dieser ist mindernwerthig, kann aber genossen werden. Der französische Gelehrte Pasteur hat Mittel erfunden, die Giftigkeit der Krankheitsreize zu vermindern und abzuweichen. Thiere, welche die Rothlaufseuche überstanden haben, sind für ihr Leben gegen die Seuche gesichert. In Baden starben von 118 mit dem Pasteur'schen Mittel geimpften Schweinen 5 pCt., während von 118 nicht geimpften 60-70 verendeten. Die Anzeigepflicht könnte der Verbreitung einigermaßen vorbeugen. Die Schweine-seuche ist wesentlich eine Lungenerkrankung, welche langsam verläuft. Ihr Erreger ist ein eiförmiger Pilz. Bei ihr bilden sich auf der Haut Geschwüre. Referent hat diese Krankheit in der hiesigen Molkerei zu beobachten Gelegenheit gehabt. Dieselbe wird durch den Genuß saurer Milch erzeugt. Durch den Husten wird ein großer Theil der genossenen Nahrung in die gemeinsame Tränke ergossen und die Erkrankung anderer Vorstenthiere herbeigeführt. Um der Krankheit Einhalt zu thun, empfiehlt sich Desinfizirung, Lüftung und Reinigung der Ställe. Als vorbeugend sind gute Pflasterung, Asphaltpflaster, Lüftung, Reinhaltung des Stalles zu nennen. Ist ein Krankheitsfall an der Schweine-seuche vorgekommen, so ist das Thier aus dem verunreinigten Stall zu entfernen, dieser zu lüften und zu reinigen. Sowohl der Vortrag des Herrn Puppel als auch der des Herrn Paul fanden dankbare Aufnahme bei den Anwesenden.

29. Forts.] Der Stern der Anthold. (Nachdr. verb. von Adolf Streckfuß.)

11.

Es war ein weiter Weg von der Grafenstraße nach der Albertstraße, Hermann hatte daher volle Zeit, während des selben nachzudenken über das Resultat des Besuchs, den er so ungern gemacht und deshalb geistlich hinausgeschoben hatte, bis er glaubte, nicht mehr mit der Erfüllung des dem Vater gegebenen Versprechens warten zu dürfen.

Welche merkwürdige Ueberraschung hatte ihm dieser Besuch gebracht! Er hatte im Treuschens Hause alles anders gefunden, als er es erwartet hatte. Fast nicht weniger als das Wiederfinden der von ihm Verreiteten hatte ihm Adelsens Erscheinung und die Umgebung, in der er sie fand, überrascht. Unwillkürlich hatte er den Eindruck ihres einfachen, wohligen Zimmers in sich aufgenommen; er hatte alles gesehen, ohne sehen zu wollen, die schmucklosen und doch geschmackvollen Möbel, den Flügel, die Aquarellbilder an den Wänden, die zwar keine vollendeten Kunstwerke waren, aber doch Zeugnis ablegten für den geläuterten Geschmack der Bewohnerin, die Staffelei am Fenster mit der fast fertigen Landschaft, welche ihm den Beweis gab, daß Adele auch eine nicht ungeheuer weiblichen Arbeit war ihm nicht entgangen.

Und ganz dem wohlthunenden Eindruck, den das einfache Wohnzimmer der Tochter des reichen Mannes auf ihn gemacht hatte, entsprach auch Adelsens äußere Erscheinung. Er hatte darauf gerechnet, daß sie seinen Besuch in elegantester Morgentoilette empfangen würde; er traf sie, dieser Erwartung entgegen, im einfachen Hauskleide. Er hatte ihr Unrecht gethan, als er sie Hans und dem Vater gegenüber als eine verführerische Modedame verpötte hatte. Und auch den Tadel des Mangels an Weiblichkeit verbiente sie nicht. Mit welcher Sanftmuth und Milde hatte sie seine scharfen beleidigenden Bemerkungen hingenommen und erwidert! Weshalb war er eigentlich so hart und unfreundlich gegen sie gewesen? War es denn ihre Schuld, daß ihr Vater sie zu einer verhassten Verbindung zwingen wollte? War sie sich gegen diesen Zwang nicht ihr Gefühl empören? War es denn wirklich ein Mangel an weiblichem Zartgefühl, daß sie sich mit offenem Wort an den ihr Aufgebrachten wendete, um sich von der verhassten Werbung zu befreien? Ihr Brief erwiderte jetzt Hermann plötzlich in einem ganz anderen Lichte, und er dachte mit einem Gefühl der Beschämung daran zurück, daß er Adele mit der Wiederholung der harten Worte gekränkt hatte. Er war ungerecht gewesen ohne irgend eine Veranlassung.

Wahrhaftig, Baron Anthold! Wie freue ich mich, ich hätte Sie schon längst aufgesucht, wenn ich nur gewußt hätte, wo Sie wohnen!

Hermann war in Gedanken versunken, ohne auf die Begleitenden zu achten, langsam durch die Straßen gewandelt, er hatte den Herrn von Nichthausen, der ihm entgegenkam, nicht erkannt, erst die freundliche Begrüßung desselben erweckte ihn aus seinen Träumen.

„Ein Viertelstündchen müssen Sie mir schenken, lieber Baron,“ sagte Nichthausen, Hermanns Arm in den seinigen ziehend. „Ich begleite Sie auf Ihrem Wege, obgleich ich eigentlich Eile habe; aber ich muß mit Ihnen sprechen, muß Ihnen erzählen, daß ich unsere himmlische Schönheit, der Sie das Leben gerettet haben, glücklich ausgedankt habe. Es hat mir Mühe genug gekostet, aber es ist mir gelungen. Ich wäre ihr gefolgt, auch wenn sie an der Welt Ende gegangen wäre! Sie hat mich bezaubert. Ich habe keinen andern Gedanken mehr, ich denke nur an Sie! Diese himmlischen schwarzen Augen haben es mir angethan. Ich liebe Sie, ja, ich liebe Sie, ich bin bis zum Wahnsinnig werden verliebt in Sie!“

„Wirklich?“ fragte Hermann lächelnd. „Sagen Sie mir offen, lieber Nichtbaufen, Ihre wievielste Liebe ist diese so plötzlich emporgelobte glühende Flamme?“

„Spotten Sie nicht! Ich schwöre es Ihnen, so habe ich noch nie geliebt!“

„Das sagten Sie bei jeder! Erinnern Sie sich noch an Fräulein v. Hagen? Und dann die kleine Komtesse Randau! Sie versicherten, daß ihr Herz unwiderstehlich für alle Zeit verloren sei; bis das reizende Fräulein v. Lasco es Ihnen im Sturm entriß. Lassen Sie mich nachsinnen, ich könnte Ihnen noch mehr Namen nennen.“

„Strengen Sie sich nicht an! Ich schwöre es Ihnen, keine habe ich so geliebt! Was sind sie aber auch alle gegen diese eine! Nur ein Barbar, ein Weiberfeind, wie Sie, kann sichlos bleiben gegen diese wunderbare Schönheit! Mein Leben gäbe ich hin für ein Nachein von ihrem Munde.“

„Das ist viel! Sie haben mir ein Leben!“

„Sie spotten wieder, aber es ist mein voller Ernst. Mein Leben ist mir nichts werth; ich bin der Unglücklichste aller Menschen! Neulich auf der Eisenbahn konnte ich mich ihr nicht vorstellen, das Nonce war voll. Hier in D. am dem Bahnhof fand ich auch keine Gelegenheit. Hätte ich Ihnen nicht mein Wort gegeben, Sie nicht zu verrathen, dann wäre es mir wohl gelungen, die ersehnte Bekanntschaft zu machen, denn der Vater der Schönen erkundigte sich bei allen Schaffnern nach Ihnen, da Sie spurlos verschwunden waren. Durch nichts hätte ich mich besser einführen können, als durch die Mittheilung, daß der Baron Hermann v. Anthold der Lebensretter seiner Tochter sei. Die Verführung war groß, aber ich blieb standhaft, ich habe Sie nicht verrathen.“

„Dafür danke ich Ihnen.“

„Wahrlich, ich verdiene diesen Dank, denn die schönste Gelegenheit, mich vorzustellen, mußte ich ungenützt vorübergehen lassen. Als der alte Herr und seine himmlische Tochter den Bahnhof verließen, um in die sie erwartende Equipage zu steigen, warf ich mich in eine Droschke und folgte ihnen nach der Grafenstraße. Ich merkte mir das Haus, erfuhr ihren Namen und am nächsten Tage schon machte ich meine Visite, aber ich wurde nicht angenommen. Stundenlang bin ich in den letzten Tagen vor dem Hause der Grafenstraße auf und niedergewandelt, in der Hoffnung, der Himmelskinder auf der Straße zu begegnen, oder sie vielleicht am Fenster zu sehen; aber ich habe sie nicht wiedergesehen.“

„Und dies haben Sie überlebt?“

„Baron, Sie sind wahrhaftig ein Barbar!“ sagte Nichtbaufen entrüstet. „Sie müssen Eiswasser in den Adern haben. Ich bemühe mich, Ihre Neugier durch meine Schilderung auf das Höchste zu spannen und Sie fragen nicht einmal nach dem Namen der von Ihnen Geretteten!“

„Weil ich ihn schon weiß. Ich komme soeben von einer Visite, welche ich Fräulein Adele Tren und dem Herrn Geheimrath Tren abgestattet habe.“

Nichtbaufen blieb starr vor Staunen auf der Straße stehen, er glaubte nicht recht zu hören. „Sie sind mir zuvorgekommen!“ rief er empört. „Sie haben mir ein Versprechen abgezwungen und sind dann selbst zu der Geretteten geeilt, um sich des Dankes zu versichern. Das war unfreundlich von Ihnen, Herr Baron!“

Verschiedenes.

— [Ein Raubmörder.] Ein 18jähriger Arbeiter Namens Weinert, wurde vom Schwurgericht in Delz zum Tode verurtheilt. Um Geld zum Entstrafen sich zu verschaffen, erschlug er einen 70jährigen Bauernknecht mit einem Eisenstamm. Der Verbrecher zeigte bis zuletzt eine thierische Gleichgültigkeit.

— [Ein Leichnam, mit einer Uniform bekleidet.] trieb am Montag die Oder hinab; von einem Passagierdampfer wurde der Leiche aufgefischt. Es war ein Hauptmann von der 7. Kompanie des Königsregimentes zu Stettin, mit Namen Zell, der 10 Tage zuvor spurlos verschwunden und in Dirschum verfallen, den Tod im Wasser gesucht hatte.

— [Ausunglücklicher Liebes.] Einer der hervorragendsten Professoren der juristischen Fakultät der Pariser Universität und Generalinspektor der Abtheilung für Gefängniswesen, Emile Nicolas, verließ sich trotz seiner 65 Jahre in sein 18jähriges Mündel. Das jugendliche Mädchen zog einen der Schüler des Professors vor und ließ sich schnell von diesem als Gattin heimführen. Da Alter betamlich vor Thorheiten nicht schützt, griff der Greis zu Cantharidin und vergiftete sich.

— [Ein dreihundertjähriger Erbseitz] ist dieser Tage in Frankreich entschieden worden. Im Jahre 1676 starb in Venedig unter Hinterlassung von 20 Millionen Lire ein Franzose Namens Thierry. Frankreich zog das Geld als erbliches Gut ein, bald aber erhoben zwei andere Thierry's, die dem Verstorbenen verwandt gewesen sein wollten, Erbansprüche und strengen gegen

den Staat einen Prozeß an. Sie starben, die Kinder setzten den Rechtsstreit fort. Die Erben wuchsen allmählich im Laufe der Jahre auf zweitausend an — nun hat das Gericht sie endgültig abgewiesen, zum großen Glück für den französischen Staat, denn die auszu zahlende Summe mit Zins vom Zins der Zinsen, wäre auf dem ganzen Erdball nicht aufzutreiben gewesen.

— Die Geschichte von „verhängnisvollen Wasserräubern“ machte kürzlich auf Grund einer Mittheilung des „Berl. Tageblatts“ die Runde durch die Presse. Herr v. Nechtritz, Besitzer von Reinsdorf bei Hahnau i. Schlef., sendet uns nun folgende Darstellung des Selbstmordes des Stellenbesizers Schlimpe in Reinsdorf:

„S. hatte sich wiederholter Entwendungen vom Dominialfelde — nicht Wasserräubern — schuldig gemacht, doch war mit einer Bestrafung bis zum 2. Oktober geduldet worden. Da aber S. das Amt eines Kirchendiener's bekleidete, hatten mehrere Gemeindeglieder den Geistlichen, S. zum Rücktritt zu veranlassen, was auch geschah. Von Seiten des Dominial-Besizers wurde eine Geldstrafe bei dem Amtsdorstand beantragt. Derselbe war während dieses Vorfalles überhaupt verreis. S. entliehe sich darauf, und der Geistliche gedachte am folgenden Sonntag des Ereignisses unter ernster Beurtheilung desselben als einer Mahnung zur Buße für die ganze Gemeinde. Alles übrige, was die Drohung mit dem Staatsanwalt, die Bitte um Verzeihung, Anbieten einer Geldbuße, Wasserräubern und dergl. gehören, ist erjunden.“

— [Seine selbstbewußte Antwort.] Der große Germanist Professor Barnde, der am 15. Oktober aus dem Leben schied, war in den Jahren 1870/71 zwei Jahre hundertundvierzig Jahre alt. Einmal wurde er von König Johann zur Audienz beschieden. Als er im Vorzimmer stand, bemerkte er, daß der höhere Vertreter des Militärs beim Eintritt in das Audienzgemach beide Flügelthüren geöffnet wurden, vor seinem Eintritt dagegen die eine derselben geschlossen wurde. Als Barnde nicht eintrat, ließ der König nach dem Grunde seines Ausbleibens fragen. „Sagen Sie Sr. Majestät, der Vertreter der Universität Leipzig ginge nicht durch Eine Thür,“ war der Bescheid. Dem König, der selbst mehr Gelehrter als Soldat war, gefiel dieser stolze Freimuth und er ließ dem Gelehrten sofort beide Thüren zum Eintritt öffnen.

Briefkasten.

R. Th. Fahren Sie nur so fort; weitere Beiträge willkommen. Ihre Auffassung findet unseren Beifall. Wir verfolgen die Sache durchaus mit Interesse.

S. G. Es handelt sich darum, ob wegen wissenschaftlicher Uebergang eines Nothenden oder wegen Nichterfüllung der Pflichten werden soll. Die Frage ist an eine Frist nicht gebunden, durch die Sache selbst jedoch Eile dringend geboten. Wir raten, falls möglich einen Rechtsanwalt zuzuziehen.

A. 100. 1) Fragen aus bloßer Neugierde werden von den Gerichten nicht bestraft. Ist das Schuldbewußtsein bei Ihnen rege, so mögen Sie demselben den beabsichtigten Ausdruck geben, das Gericht wird Ihre Anfrage richtig zu wahren im Stande sein. 2) Wir empfehlen dem jungen Mann, ein verbreitetes Blatt des Landes zu lesen oder dort inseriren zu lassen, das ist das Sichere. 3) Hilfsbücher zum Erlernen der englischen Sprache sind für 60 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf., z. B. Albrecht Engl. Dolm. für 1 Mk. 25 Pf., im Buchhandel käuflich.

V. A. Die Anzeige ist zunächst an den Kassaschulinspektor oder auch direkt an den Kreisinspektor, wenn besondere Gründe dazu vorhanden sind, zu richten. Für die Bestrafung gelten die Bestimmungen der Verordnung des Oberpräsidenten von Westpreußen vom 22. Dezember 1880 und würden in diesem Fall pro Tag und Kind 10—15 Pfg. anzulegen sein.

R. Fr. Die Besitzer der einen Jagdbezirk bildenden Grundstücke werden in allen Jagdangelegenheiten durch die Gemeindebehörde vertreten. (§ 9 Gef. vom 7. März 1850.) In den ländlichen Gemeinden besteht die Gemeindebehörde lediglich aus dem Gemeindevorsteher, derselbe ist für sich allein zur Wahrnehmung der Obliegenheiten der Gemeindebehörde bei Jagdverpachtungen befugt. Entsch. D. V. O. 6, 264.

S. M. Was in gerichtlichen Verträge verzeichnet steht, ist bindend und verpflichtend. Wenn der Berechtigte es fordert, werden Sie die Wegerechtigkeit in's Hypothekenbuch eintragen lassen müssen. Sie haben das Grundstück mit der darauf ruhenden Last erworben und können daran nichts ändern. Wird der Weg oder die Brücke durch den Nachbar beschädigt, so hat er für Instandsetzung zu sorgen. Die Last mag liegen bleiben. Durch diese wird die Benutzung des Weges Jedem unterjagt, dem bisher ein Recht dazu nicht eingeräumt worden.

Wetter-Aussichten.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

22. Oktbr. Wolkig, milde, Regenschauer, starker Wind, Sturmwarnung f. d. Küsten.

23. Oktbr. Lebhaft windig, wolkig, Sonnenblicke, milde, Regen, Sturmwarnung f. d. Küsten.

Grandenz, 21. Oktober. Getreidebericht. (Graud. Handelsst.) Weizen hnt, 120—128 Pfd. holl. Mt. 208—213, hellbunt von 124—130 Pfd. holl. Mt. 212—219, hochbunt und glatt 126—132 Pfd. holl. Mt. 219—226.

Roggen, 120 Pfd. holl. Mt. —.

Gerste, Futter: Mt. 140—150, Stratz: Mt. 150—160.

Safer Mt. 150—160. Erbsen, Futter: Mt. —, Rogg. Mt. 200—220. Weiße Wogenen Mt. 210—220. Pferdebohnen Mt. —.

Berliner Cours-Bericht vom 20. Oktober.

Deutsche Reichsb.-Anl. 4 1/2 % 105,60 bz. Deutsche Reichsb.-Anl. 3 1/2 % 97,80 G. Deutsche Interimss.-Schneine 3 1/2 % 84,00 bz. Preussische Consol.-Anleihe 4 1/2 % 105,30 bz. Preussische Consol.-Anl. 3 1/2 % 97,90 bz. Preussische Zins-Sch. 3 1/2 % 84,00 bz. Staats-Schuldversch. 3 1/2 % 99,90 G. Ostpreussische Provins.-Oblig. 3 1/2 % 93,10 bz. G. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % 94,30 G. Preussische Pfandbriefe 4 1/2 % 100,90 bz. Westpreuss. Ritterschaft I. B. 3 1/2 % 94,30 bz. Westpreussische Ritterschaft II. B. 3 1/2 % 94,30 bz. Westpreussische Ritterschaft III. B. 3 1/2 % 94,30 bz. Preussische Rentenbriefe 4 1/2 % 101,80 B. Preussische Rentenbriefe 3 1/2 % 155,20 bz. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4 1/2 % 100,00 B. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3 1/2 % 92,40 B.

Berliner Produktenmarkt vom 20. Oktober.

Weizen loco 218—222 Mt. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., Oktober 223—225 Mt. bez., Oktober + November 223—225 Mt. bez., November + Dezember 225—227 Mt. bez., April + Mai 225 1/2—226 Mt. bez. Roggen loco 220—241 Mt. nach Qualität gefordert, mittel inl. 223—235 Mt. ab Bahn bez., Okt. 231 1/2—240—233 1/2—239 Mt. bez., Oktbr.-November 234 1/2—235—233 1/2—233 1/2, Novbr.-Dezember 232 1/2—233—231 1/2, Mt. bez., April + Mai 224 1/2, Mt. bez.

Gerste loco pro 1000 Kilo 160—210 Mt. nach Qualität gef. Hafer loco 167—180 Mt. pro 1000 Kilo nach Qualität gef. forbert, mittel und gut ost- und westpreussischer 159—166 Mt. Erbsen, Roggenware 198—220 Mt. pro 1000 Kilo, Futterwaare 181—195 Mt. pro 1000 Kilo nach Qualität bez. Rübsöl loco ohne Faß 63 Mt. bez.

Schiff-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft. „Taormina“, von Hamburg, am 12. Oktober in New York angekommen; „California“, von Hamburg, am 16. Oktober in New York angekommen; „Normanna“, von Hamburg, am 18. Oktober in New York angekommen.

Der letzte Versuch!

Von einem langjährigen, schweren Nervenleiden, verbunden mit Krampfanfällen, infolge von Malaria und hierdurch entstandener allgemeiner Schwäche war Herr Joh. Friedr. Fischer zu Waal (Station Duchsloe) — Bayern, ergriffen. Nachdem der Kranke 7 Jahre hindurch erfolglos gegen das Leiden angekämpft hatte, wurde derselbe auf die erlaunliche Wirkung der Sanjana-Heilmethode bei vielen ähnlichen Krankheitsfällen aufmerksam gemacht und entschloß sich, mit diesem Heilverfahren einen letzten Versuch zu machen. Obgleich es schwierig, fast unmöglich erschien, daß dem Patienten noch geholfen werden konnte, so wurde derselbe dennoch durch die verlässliche Wirkung der Sanjana-Heilmethode binnen 3 Monaten vollständig wiederhergestellt. Im Interesse anderer Leidenden veröffentlichen wir den nachstehenden Originalbericht des Herrn Fischer: An den Privatsekretär der Sanjana-Company zu Egham (England). Zur großen Freude für die und noch größere Freude für mich, kann ich dem geehrten Direktorium der Sanjana-Company meinen innigsten Dank abstellen für die große Mühe und Arbeit, die Sie mir gewidmet haben. Ich habe von der letzten Sendung Ihrer Specifica schnellere Besserung erhalten, wie von den ersten zwei Sendungen, aber es verhielt sich eben so: (9453b—1107)

Meine Krankheit hat ihren Sitz schon 7 bis 8 Jahre in Körper und Vertheilung eines so eingewurzelten Uebels bedauert es eben längerer Zeit. Seitdem ich die Kur aufgenommen habe, sind jetzt drei Monate verstrichen und kann ich mit gutem Gewissen und nach reiner Wahrheit bestätigen, daß ich wieder soweit hergestellt bin, um meinem Berufe vorstehen zu können. Ich habe ein so starkes Krampfleiden gehabt, daß meine Kräfte hierdurch schnell weggeraubt wurden. Durch die kräftigenden Mittel der Sanjana-Company bin ich Gott sei Dank wieder hergestellt worden und empfehle ich in Dankbarkeit jedem Kranken diese Mittel. Nochmals meinen innigsten Dank für alles Gute, was Sie an mir gethan haben.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Augen- und Rückenmarkleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Krieger-Verein Garnsee.

Sonntag, den 23. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, Monatsversammlung. Zahlung der Beiträge. Vortrag. Verschiedenes. (9687)

Landwirthschaftl. Verein Lessen A.

Donnerstag, den 22. d. Mts., Abends 6 Uhr. (9691) Der Vorstand.

Das diesjährige Quartale

der Briesener Ziegler-Zinnung findet am Montag, den 2. Novbr., in Hoffmann's Hotel, Briesen, statt. Es werden sämtliche Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen. Fech, Obermeister.

Bekanntmachung. Im Bureau III des Rathhauses liegen die Preis-Verzeichnisse der Kgl. Landes-Baumschule in Alt-Geltow und bei Potsdam pro 1. Oktober 1891/92 zur Einsicht aus. (9726) Graudenz, den 19. Oktober 1891. Der Magistrat.

Das Ziegler-Quartal

für den Regierungsbezirk Königsberg findet Mittwoch, den 18. November in Wormditt, Hotel zur Hoffnung statt, und lade hierdurch die Mitglieder ein, recht zahlreich zu erscheinen. Verursachungen, welche noch nicht in der Zinnung sind und gelassen sind, der Zinnung beizutreten, haben ihre Zeugnisse von ihrer bisherigen Tätigkeit mitzubringen. Auch ist der Zutritt Verursachungen aus anderen Bezirken gestattet. Lehrlinge, welche ihre Prüfungen abgelegt haben, müssen Dienstag, den 17., beim Obermeister erscheinen. (8461) Wunderlich, Obermeister.

Marienwerder.

Donnerstag, d. 22. Oktober 1891: Fettviehmarkt.

Zur Anlage eines Sandfanges auf dem Grundstück des Herrn Rüdnann in Marfau sollen ungefähr 500 Kubikmeter Erde bewegt werden, und werde ich diese Arbeit am Sonnabend, den 24. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, an den Mindestfordernden vergeben, wogu Unternehmer eingeladen werden. Gr. Lubin, den 20. Oktober 1891. Der Deichhauptmann. Wollert. (9719)

Butter von Gütern und Genossenschaften kaufen stets zu höchsten Preisen bei prompter Regulierung Apol & Lonschov, Berlin SW., Zimmerstr. 86. La. Referenzen. (9113)

Die mit 1150 Mt. einschließlich Wohnung und Brennung dotierte erste Stelle an der 2klassigen Volksschule dieser Stadt; (9588)

2) Die Stelle an der einklassigen Schule im Dorfe Gr. Sonnenberg sind zu besetzen.

Meldungen sind baldigst bei uns einzureichen.

Riesenburg Wpr., i. Oktbr. 1891. Der Magistrat.

Jeden Posten Fabrikartoffeln

kauft und erbittet bemesserte Offerten C. Abramowski, Löban Westpr. (9591)

Zahle für Dabersche Speisefartoffeln franks dortiger Bahnstation Mt. 240 per Centner und erbittet bemesserte Offerten. Lieferung sofort gegen Kasse. (9721) Oscar Thiele, Danzig.

Fabrikartoffeln!

Kaufe jeden Posten Fabrikartoffeln und erbittet bemesserte Offerten (10 Pfd.) Emil Salomon, Danzig.

ein gebrauchter Einspannswagen, Selbstfahrer, Eleganz Rebenfacke, genährt vor Allem Leichtigkeit. Beschreibung nebst Preisangabe unter Nr. 9765 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Brennereiarthoffeln

kauft und erbittet Offerten (9194) Dominum Gr n p e.

Gebrauchte Ziegelpresse

für Pferdebetrieb zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 9727 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Zucht-Schweine.

Über- und San-Fertel, Vollblut-Portshire, von aus England bezogene Eltern, habe zum Verkauf. (9704) Fr. Fischer, Roppuch b. Belpin.

Ein unverh. Amtsekretär

Verwalter einer Postagentur, stell. Untervorsteher u. Schulassistent, in die Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen aufgenommen, früherer erster Kreis-Schreiber, sucht Stellung vom 1. od. 15. Januar 1892 ab. Offerten u. Nr. 9788 an die Exp. des Ges. erb.

Ein junger Mann

Materialist, der poln. Sprache mächtig, gestiftet auf gute Vergn., sucht von sofort ab 1. November Stellung. Off. Off. bitte u. Nr. T. T. 2310 postl. Sendung einfinden zu wollen. (9552)

Ein junger Mann

der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig, sucht Stellung in einem Komptoir oder Bureau. Off. Offerten unter M. M. postlag. Pantenburg erbeten. (9744)

Suche für einen jungen Mann

welcher bei mir seine Lehrzeit beendet, in einem größeren Colonialwaren-Geschäft von solicher Stellung. A. Lehmann, Neudorf.

G. j. Commis, mos., u. d. V. rechtlich zum einjähr. Dienst, wünscht bñs. weiterer Ausbildung. p. sofort in e. größeren Manufakturwaren-Geschäft gegen freie Station od. entspr. Gut. schädigung als Volontair einzutreten. Off. a. d. Exped. d. Ges. u. Nr. 9770.

Ein junger Landwirth

wünscht a. f. Bervollkommn. v. l. Novbr. e. Stelle u. A. Gute u. d. Prinzipal mit Gehalt. Adr. u. A. Z. postl. Belpin erbeten.

Ein tüchtiger Böttchmeister

beschäftigt in einer der größten Brauereien, mit besten Zeugnissen, wünscht sich zu verändern u. sucht eine entsprechende Stelle. Näheres unter Nr. 9555 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein unverheir. Gärtner

der Soldat gewesen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung per sofort oder 1. Januar. Offerten erbitten an A. Preuß, Goldau b. Sommerau Wpr.

Ein Brennereiverwalter

35 Jahre alt, 11 Jahre auf vortheilhafter Stellung gewesen, im Besitz eines guten Zeugnisses, unbestraft, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sozogleich eine entsprechende Stelle. Näheres beim Brennereiverwalter A. Klemm in Wudel b. Pörschen, Kr. Neustettin. (9779)

Shu werden Wi 300 bis 400 plagirt durch Bureau von qu Posen.

Eine alt Aufstalt und Reis

für Weich Leben und mit nachw auch solche a Reigung zu Brauche zu mit Lebend Referenz Nr. 9597 Geselligen

Neb wird Pers boten, we durch an ausützen an Rudolf

Ein mit Fortschreibu wird gefucht der Gehalts Amt in St

Ein schu ju aus anflän sofort zur U mungsführ Uebereintun Sieg, M

Für mein Geschäft such einen t der polnisch (9708)

Ein Mann Moden älteren tücht (Christ) der poln Anfang freier Geb

Ein tüch der polnisch mächtig, Manufaktur- fort bauern M. Som m

4 j. Lei 6 Material 2 j. Wirt geschle u. l. sich im W berg, Wab 2 Mart

Ein im Do mühle thä Stellung. 9474 durch

Für mein Geschäft such fahrenden, in

der polnisch fortsetzen fortsetzen fortsetzen fortsetzen

Suche i jung der mit der verant t informirt Beisigung Gebaltsam mit Aufsch Exped. de

Suche i jung der mit der verant t informirt Beisigung Gebaltsam mit Aufsch Exped. de

Suche i jung der mit der verant t informirt Beisigung Gebaltsam mit Aufsch Exped. de

Suche i jung der mit der verant t informirt Beisigung Gebaltsam mit Aufsch Exped. de

Suche i jung der mit der verant t informirt Beisigung Gebaltsam mit Aufsch Exped. de

Suche i jung der mit der verant t informirt Beisigung Gebaltsam mit Aufsch Exped. de

Suche i jung der mit der verant t informirt Beisigung Gebaltsam mit Aufsch Exped. de

Suche i jung der mit der verant t informirt Beisigung Gebaltsam mit Aufsch Exped. de

Suche i jung der mit der verant t informirt Beisigung Gebaltsam mit Aufsch Exped. de

Ohne Vorbehalt

werden Wirtschaftsassistenten bei 800 bis 400 Mk. von jeder Zeit günstig platziert durch das landw. Central-Bureau von Dr. Weiskopf & Langner in Posen. (9784)

Eine alte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen

Reiseinspektor

für Westpreußen. Inhaber von Lebens-Versicherungs-Agenturen mit nachweisbarem Erfolge, sowie auch solche energische Herren, welche Neigung zur Lebens-Versicherungs-Branche haben, belieben ihre Adresse mit Lebenslauf, Photographie und Referenzen schriftlich mit Anschrift Nr. 9597 an die Expedition des Gefälligen einzureichen.

Reichlicher Nebenverdienst

wird Personen jeden Standes geboten, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftigung ausnützen wollen. Off. sub T. 5947 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Ein mit Grund- und Gebäudewerks-Fortschreibungen vertrauter

Gehilfe

wird gesucht. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche an das Kataster-Amt in Strelno.

Ein schreibgewandter

junger Mann

aus anständiger Familie, findet von sofort an Unterstützung meines Rechnungsführers Stellung. Gehalt nach Vereinbarung. (9520)

Siege, Kaczyniewo b. Unisław.

Für mein Tuch- u. Herrenmoder-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt

einen tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Max Friedländer, Ostrowo (Posen).

Suchen für unser Tuch-, Manufaktur-, Feinen- und Modewaren-Geschäft einen

tüchtigen Verkäufer

(Christ), zum sofortigen Antritt, der polnischen Sprache mächtig. Anfangslohn 600 Mark bei freier Station.

Gebrüder Demski, Czerst.

Ein tüchtiger, gewandter

Verkäufer

der polnischen Sprache vollständig mächtig, findet in meinem Tuch-, Manufaktur- und Modewaren-Geschäft eine dauernde Stellung. (9478) Dr. Sommerfeld, Ortelsburg Str.

4 j. Leute Beruf gleichgültig, mit 400-600 Mk. Ration, 6 Materialisten, 3 Manufakturisten, 2 j. Wirtschaftler, 1 Brenner-Gehilfe u. ein herrschaftl. Diener. Ich im Bureau Fortuna, Bromberg, Bahnhofstr. 55 melden. (9571) 2 Marken erwerbslos.

Ein junger Mann

der im Holzgeschäft einer Schneidemühle tätig war, findet dauernde Stellung. Offerten werden unter Nr. 9474 durch die Exp. des Gef. erbet.

Für mein Material- u. Destillations-Geschäft suche ich einen durchaus erfahrenen, tüchtigen und flotten

Expedienten

der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt. Den Offerten bitte Zeugnisprotokoll und Gehaltsanpr. beizufügen. W. Mehlwald, Hohenstein a. d. Spree.

Suche per sofort einen

jungen Mann

der mit der Buchführung vollständig vertraut ist, wie auch geschäftlich informiert sein muß. Offerten mit Beifügung der Photographie nebst Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Anschrift Nr. 9637 durch die Exp. des Gefälligen erbeten.

Für mein Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen

jungen Mann

christlich Conf., militärfrei, poln. und deutsch sprechend, sofort oder per 1. November. Marke verbeten. (9730) Carl Ritter in Strelno.

Per sofort gesucht ein

junger Mann

Israel, flottes Verkäufer, mit schöner Handschrift, für das Colonial- u. Destillations-Geschäft von

W. Seymann, Schneidemühl, Baderstr. 10.



Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.

Bestellungen gelangen am bequemsten auf d. Abschn. e. Postkart. u. bitte ich, d. Namen recht deutlich zu schreiben. In Stettin und Lübeck findet die Ausd. der Gew. statt. Der Versand der Loose erfolgt von Lübeck.

Brenß. Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

Ziehung 1. Kl. 24.-26. Novbr. 1. 2. Kl. 18.-23. Jan. 92.

Verloost werden 4 Millionen

baar ohne Abzug.

Jedes II. Loos gewinnt.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigentum ab.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Drig. 1/4 Loose

Don gleich ein Sohn ordentlicher Eltern als

Stellnerlehrling

gesucht von Lehmann, Gumbinns-Falle, Mewe.

Für Frauen u. Mädchen.

Für meine Tochter, Israelin, 16 Jahre alt, suche eine

Volontärstelle

als Buchhalterin, Verkäuferin, oder eins von beiden. Hauptbedingung: Familienanstellung und freie Station. Offerten mit Bedingungen werden brieflich mit Anschrift Nr. 9754 bis Sonntag durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Meine zwei Töchter, 17 Jahre alt, wünsche ich die

Wirtschaft ohne Kostgeld lernen zu lassen. (9645)

Gef. Offerten sind zu richten an Lehrer Janke, Scharen, Kr. Weich.

Eine junge Meierin

vertraut mit selbstlicher Centrifuge, feinsten Butter- und Magerkäsebereitung, sucht Stellung am liebsten wo derselben Gelegenheit geboten wird, in der Wirtschaft behilflich zu sein, um sich darin zu vervollkommen. Gef. Offerten mit Angabe des Gehalts unter Nr. 9780 durch die Exp. des Gefälligen erbeten.

Mehrere Stepperinnen

mit eigener Maschine erhalten dauernde Beschäftigung. J. Aicher, Schuhfabrik, Marienwerderstr. 6.

Wirtschaftsfräulein

zum baldigen Antritt für den Haushalt eines größeren Gutes gesucht. Erforderlich ist gründliche Erfahrung und gutes Kochen. Offerten unter Nr. 9728 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Ein anständiges, jung. Mädch.

per 1. November (9601)

zur Stütze der Hausfrau

gesucht. Off. mit Photographie erbeten an M. Reib, Stuhm Wbr.

Ein anständiges, in Küche u. Landwirtschaft erfahrenes

Mädchen

wird zur Hilfe der Hausfrau zum 1. November gesucht in Vorwerk Schwet, Kreis Gumbinn. (9710)

Zum 1. November wird in einer

Fabrik ein junges

gebildetes Mädchen

b. Besch. Gehalt gesucht, das befähigt, 2 Kindern v. 7 u. 8 Jahren den Unterricht zu erteilen und zur Stütze der Hausfrau. Vollständiger Fam.-Anschl. Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Anschrift Nr. 9641 durch die Exp. des Gefälligen erbeten.

Einfache, anständige, ältere,

evangel. Frau

wird gesucht zur Führung des kleinen Haushalts eines einzelnen Herrn auf dem Lande, Meldungen (9619) Unterthornerstrasse 31, 1 Tr.

Auf der Oberdörfer Liebenmühl

Kreis Osterode, wird zur Unterstützung der Hausfrau von sofort eine zuver-

lässige Wirthin

gesucht, die einige Kenntnisse von der Landwirtschaft hat, auch gut kochen u. backen kann. (9712)

Ein bescheidenes, junges

Mädchen

findet Stellung zur Erlernung d. Landwirtschaft auf e. gr. Gute gegen freie Station. Antritt sogleich oder später. Gef. Off. an Dom. Balde b. Buttrichen Str. (9717)

Tüchtiges Mädchen

welches selbstständig kocht, findet sofort angenehme Stellung. (9628) Julius Gert, Tempin.

Eine Meierin

gesucht für Milchbutterei. Antritt eventl. sofort. Dom. Bielitz b. Bischofswerder. (9487)

Auf dem Dom. Bremen bei

Zuanno wird für sofort resp. für Martini ein tüchtiges, geschicktes

Mah- und Plattmädchen

welches auch etwas Stubenarbeit übernimmt, gesucht. Zeugnisse bitte einzufügen. (9234)

Ein anständiges, bescheidenes

Kindermädchen, w. schon in Stell. gew., erb. d. e. Offiziersherrsch. dauernde Stell. durch Wietzfrau Roslowska.

Eine alleinstehende Frau sucht Stelle

als Aufwärterin. (9745) Fischerstr. 11.

Damen

die zurückgezogen leben wollen, finden auf dem Lande freundliche Aufnahme bei Frau A. Lange, Debeame, Widsminnen Dörpreußen. (9661)

finden zur Niederkunft

gute und verschwiegene Aufnahme b. Debeame J. Breier in Gr. Moller b. Thorn.

Damen

finden zur Niederkunft unter Nr. Discretion Rath u. gute Aufnahme b. Debeame Diels, Bromberg, Posenerstr. 14

Graudenz
Delikatesse-Sauerkohl
bekannter vorzüglicher Qualität, emp-
fiehlt in Wein-Eckhöfen und auch
einzelnen ausgewogen (9515)
B. Mertins in Graudenz,
Tabakstraße Nr. 6.

Sehr feines türk. Pflaumenmus
delikate saure Gurken
gelesene Viktoria-Kohlraben
offeriert (9263)
Alexander Loerke.
Empfiehlt zum Verkauf: (9480)

Zu Allee- u. Parkanlagen
circa 2000 Stück gut ausgewachsene,
schöne Eichen, circa 3000 Kastanien,
1500 Ahornbäume, groß- und klein-
blättrige Linden, allerhand feine Sorten
Obstbäume, Ballusträucher, Johannis-
und Himbeersträucher, allerhand Bier-
kräuter u. s. w.
Die Kunst- und Gärtnerei
zu Mokronos bei Eisenau,
Kreis Wollgörlitz.
J. A. Krause.

Ohne jede Konkurrenz.
Nähmaschinen
hocharmige Singer- mit
Kasten und allem Zubehör für
Mark 60
unter 2-jähriger Garantie!
S. Landsberger
Thorn.

Bestellungen nach außerhalb
nur gegen Nachnahme oder vorherige
Einsendung des Betrages. (9320)

Meine Herren!
Überzeugen Sie sich in Ihrem
eigenen Interesse von der Richtigkeit
dieser Offerte! Für nur 15 Mk.
franco Nachn. werden 200 Stück
hocharomat., exquisit-feine, milde,
85er Havana-Cigarren. Ein
Versuch übertrifft alle Erwart-
ung! Importgeschäft Cajetan
Hoppe, Elbing. (9058)

Alle Gattungen
Dichtungsmaterial
zu Dampfmaschinen, sowie
Schläuche u. Treibriemen
jeder Art, empfiehlt (2735)
Erich Müller Nachf.,
Thorn,
Spezial-Geschäft für Gummiwaren.

Kiefernbohlen
Kiefern Bretter
Eichenbohlen (3355)
Eichen Bretter
Pappelbohlen
Pappel Bretter
Birkenbohlen
offeriert in bester Qualität die Dampf-
schneidmühle von

C. Kannenberg, Stuhl.
Bis zum Frühjahr vorrätig, delikater

Haide-Scheibenhonig
Pfd. 1 Mk., II. Waare 70 Pf., Red 60,
Seim (Speisehonig) 50, Butterhonig 50,
in Scheiben 65, Bienenwachs 130 Pf.
Postfrei geg. Nachn., en gros billiger.
Richtpassendes nehme umgeh. franco zurück.
E. Drankfeld's Interieren,
Soltau, Lüneburger Haide.

Wurst-Fabrik
unter Aufsicht des hiesigen Rats von
Sally Ruben, Danzig,
empfehlen (9693)
ff. Salami-Wurst . . . Pfd. Mk. 1,40
ff. Cervelatwurst . . . " 1,20
ff. Dampfurst . . . " 0,80
ff. Leberwurst . . . " 0,80
ff. Würstchen . . . " 0,80
Hamb. Rauchfleisch . . . " 1,20
Gänse-Spitzbrüste . . . " 1,30
Gänse-Spitzbrüste Mk. 0,60 per Stück
Ludwig . . . a Pfd. Mk. 0,60
sowie Räucherzungen und sämtlichen
Aufschnitt zu billigen Preisen.

Tapeten
von 15 Pf. an offeriert **E. Dessouneck.**

H. Penner,
Schuh- und Stiefel-Fabrik, größtes Lager in Graudenz,
Nonnenstraße Nr. 6,
Filiale in Schwetitz a. W.: gr. Markt,
Filiale in Thorn: Altstadt, Markt Nr. 294/95,
empfiehlt am billigsten seine Schuhwaren, weil die Läger überfüllt sind,
im en gros & en detail:

Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Stiefel und
Gamaschen in verschiedenen Dessins, Wiener Ball- und
Gesellschafts-Schuhe, Turn- und Radfahrer-Schuhe.
Besonders empfehle noch mein Lager in Filz- und Melton-Schuhen und
Pantoffeln. Damen-Filz-Hauschuhe von 1 Mark an, Kinder-Filz-Hauschuhe
schon 50 Pf. an. (8054)

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden in jedem Geschäft
gern entgegen genommen und auf's schnellste und billigste ausgeführt.
Für Graudenz habe ca. 200 Paar Damen-Leder- und
Radzug-Stiefel zurückgesetzt und verkaufe dieselben von Mk. 2,50 an.

Jetzt beste Pflanzzeit!
Weinpflanzen, frühe Reipziger, im nördlichen
Klima sicher sehr gut reifend, (Augen-Vermehrung),
sehr gutes Wurzelvermögen und sehr starkes Holz, zum nächsten Jahre tragend.
Obige Pflanzen erhielten diesen Herbst auf der Gartenbau-Ausstellung in Bielefeld
für ihre Vorzüglichkeit einen Extrapreis (Ehren-Diplom). Offerte Pflanzen
per Stück 1 Mk., 5 Stück 4 Mk. 50 Pf., 10 Stück 8 Mk., 100 Stück 70 Mk.
Rosen, niedrige, per Stück 40 Pf., 10 Stück 3 Mk. 50 Pf., 100 Stück
30 Mk., hochstämmige, per Stück 1 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk.,
10 Stück 14 Mk. bis 35 Mk., 100 Stück 135 Mk. bis 320 Mk., nach Sorten
und Höhe. Die Rosen sind in vielen Sorten vertreten und sämtliche mehrmals
blühend. Wachtel-Nel-Rosen, hochstämmige, selten schön, per Stück 3-5 Mk.
Lebensbäume (Thuja pyramidalis), rund gewachsen, auch passend
für Kirchhöfe, per Stück 2 Mk., 10 Stück 15 Mk.,
empfehlen (9634)

Alb. Wrobel, Kunst- und Handelsgärtner,
Neudamm.

Zweiräder-Hänge-Strohelevatore.
Orig.-Construction!
Nicht zu verwechseln mit
Nachahmungen.
Vorzüge:
Leichter
Gang.
Leichte
Hand-
habung.
Zwei Mädchen
können den
hochauf-
gerichteten
Elevator von
der Maschine
wegnehmen.
Transport
durch An-
hängen an die
Dresch-
maschine, also
ohne beson-
deren Wagen.
Billiger Preis

Geschild geschützt.
Zu beziehen durch
Carl Beermann, Bromberg,
Fabrik und Lager landwirthschaftl. Masch. u.
Reparatur-Werkstatt
für Lokomobile, Dreschmaschinen und für landwirthschaftliche
Maschinen und Geräte jeder Art.

Einige gebrauchte, vor-
züglich erhaltene
Dampfdreschfäde
stehen billig zum Verkauf.
Offerten werden brieflich mit
Aufsicht Nr. 7805 durch die
Expedition des Gefälligen
erbeten.

Frankfurter Geld-Lotterie.
1 a 100 000 Mk. 1/10 Loos 5,- Mk., 10/10 50 Mk.
1 a 50 000 " 1/10 " 3,- " 10/10 25 "
1 a 20 000 " 1/10 " 1,50 " 10/10 14 "
1 a 10 000 " 1/10 " 1,- " 10/10 8 "
1 a 5 000 " Liste und Porto 30 Pfg.
5 a 1 000 "
10 a 500 "
50 a 100 "
100 a 50 "
500 a 20 "
3500 a 10 "
Ziehung 2. Novbr. cr.
Leo Joseph
Berlin W., Bankgeschäft
Potsdamer Strasse 71.
Telegraph-Adresse:
Haupttreffer Berlin.

Vaseline-Cold-Cream-Seife
durch ihre Zusammenstellung mildeste
aller Seifen, besonders gegen rauhe und
aufgesprungene Haut, sowie z. Waschen
u. Baden kleiner Kinder. Vorr. a Pack.
enth. 3 St. 50 Pf. in d. Drogenhdlg. d.
Schwanen-Apothek, Markt 20. (5857)

Bergmann's verbesserte
Theer-Schwefelseife
vernichtet alle Hautunreinigkeiten und
macht die Haut zart und geschmeidig
a St. 50 Pf. acht bei Paul Schirmacher,
Drogenhdlg. am rothen Kreuz. (8856)

Beste Asphalt-Dachpappen, Holzcement, Holzcement-
papier, Klebemasse, Dachlitt, Steintohlenpech, Steintohlentheer,
Gondron, Isolirplatten mit Pappe, Filz und Bleinlage,
Dachschiefer, englischen und deutschen, in einfachen, Schuppen
und Schablonenform, roth, grün und blau, offeriren billig

Gebr. Pichert
Thorn, Graudenz, Culmsee,
Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
Baumaterialien-Handlung. (8360)

Neue Handarbeits-Cigarren
in vorzüglicher Qualität: Emmy, Reina, Espannola, Futuro à 60 Mk.,
Kornblume, La Diva à 70 Mk., Elfriede, Rio Branco, El Trino,
El Tiempo à 80 Mk., empfehle als besonders preiswerth zur gefälligen
Prüfung. — Für Wiederverkäufer Cigarren schon von Mk. 25
aufwärts.
Rud. Olschewski, Königsberg i. Pr.
(9740) Kant-Strasse No. 11.

Gras- u. Getreide-
Mähmaschinen
Heuwalde-Maschinen
bewährtester Konstruktion, offeriren zu
billigsten Preisen (3116)

Glogowski & Sohn,
Snowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
1 sehr wenig gebrauchte compl.

Molkereianlage
für Göpeltbetrieb, haben preis-
werth abzugeben

Glogowski & Sohn
Snowrazlaw
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede

Dampfdreschapparat und
Prektoformaschine
(Presse, Elevator, Victoriapumpe, Fahr-
apparat, Abfuhrwagen u. etwa 1/2 Kilom.
Schiene), Umfahrdialer, auch einzeln,
verkauft. Anerbietungen werden brief-
lich mit Aufsicht Nr. 9689 durch die
Expedition des Gefälligen erbeten.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Weinschä-
den, Knochenbrüche, Wunden,
bisse Finger, erkrankte Glieder,
Wurm etc. Zieht jedes Geschwür ohne
zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten,
Halsschmerz, Quetschung sofort Ein-
reibung. Näheres die Gebrauchsanw.
Zu haben in den Apotheken a Schanikel
50 Pf. (4498)

Für Gerbereibesitzer.
In der Forst Schönwaldchen bei
Gilauburg Dpr. sind ca. 800-1000 Etr.
Eichen-Rinde billig abzugeben. (9527)
Otto Jacoby.

Kartoffeln
mehrere Tausend Centner, mit der Hand
verlesen, offeriert a 3 Mark franco Schön-
feld, bei sofortiger Lieferung, Dominium
Dorowitz, Kreis Briesen Westpr.
Größere Partien billiger. Restanten
bittet man zum eventl. Abschluss nach
Dorowitz zu kommen. (9529)

Seed-Kartoffeln
In Josephsdorf, Bahnstation
Kornatowo, sind 1000 Centner
preiswerth zu verkaufen. Restanten
wollen sich die Kartoffeln in der Mielthe
ansehen. (9697)

Zwiebeln
70 bis 80 Etr., schön und fest, verkauft
Bismann, Montau bei Neuenburg.
Die Herren Besitzer, die noch
junge Pferde
verkaufen wollen, und zwar in dem
Alter von 1 bis 5 Jahren, bittet um
Angabe ihrer Adressen bis zum 23. Oktbr.
Gastwirth Panzer, Mareese
bei Marienwerder. (9454)

Fünf tragende Stierken
reinblütige Holländer, verkauft in
Dominium Pathaunen
bei Allenstein Dpr. (9577)

Auf dem Dominium Traupel
bei Freystadt Wpr. stehen sechs
10 Monate alte Bullen
Okr. Rasse, von Herdbuchthieren ab-
stammend, zum Verkauf. (9723)
Die Gutsverwaltung.
Hase.

200 junge
Rambouillet-Zuchtschafe
und 100 starke
Oxford-Mailänder
letzte im Durchschnittsgewicht von
64 Pfund, hat preiswerth abzugeben.
C. Schiele, Danzig
Altstädter Graben. (9482)

Lapin-bélier
französl. Riesenkaninchen
verkauft Segers, Jablonowo.

Wind- und Wassermühle
sofort zu verpachten. Dom. Sand-
dorf bei Elbing. (9694)
Ich bin beauftragt worden, Todes-
falls halber das 44 Jahre bestehende
Thurnau'sche Schuhgeschäft, Kieders-
Lauben Nr. 19, beste Lage Marien-
burg's, billig und bei geringer An-
zahlung zu verkaufen. (9627)
Ferner ein gut gehendes, in der
Kreisstadt mit Amtsgericht gelegenes
Hotel mit Restaurant, bestes ein-
gerichtet, Omnibus mit 2 Pferden, für
12000 Thaler bei 3000 Thaler Anzahl-
zu verkaufen. Käufer wollen sich gefl.
melden bei J. Heinrichs,
Marienburg Westpreuss.

Eine auf eingerichtete
Branerie
ist von sofort billig zu verkaufen oder
zu verpachten. Offerten unter Nr. 9593
durch die Exped. des Gefälligen erbeten.

Ein freif. Bachmann, welcher im Be-
sitz d. r. nöthigen Einrichtung ist, sucht
Gelegenheit zur
Errichtung einer Molkerei
in einer Gegend, in welcher ein Milch-
quantum von ca. 3-700 Ltr. gepachtet
werden kann, eventl. würde derselbe auch
eine bereits bestehende Molkerei über-
nehmen. Off. verb. briefl. mit Aufsicht
Nr. 9660 d. d. Exped. d. Gefäll. erbet.

Restaurant
ohne Möbel, gute Geschäftslage, sofort
zu pachten. Off. erb. an P. Schott,
Dierode. (9560)

Sehr vorteilhafter Kauf!
In einer großen Provinzialstadt mit
großer Garnison ist ein

Grundstück
mit sehr großer feiner Restauration, gr.
Garten u. Stallungen in der allerbesten
Lage, unmittelbar an e. gr. Kaserne,
"Hierumsatz 1000 bis 1200 Mark
monatlich", durch mich wegen Krankheit
m. H. Ang. sofort zu verk. resp. auch
zu verpachten. Offerten erbittet
M. Wiczorek, Bischofswerder Wpr.

Auch ist ein sehr schönes
Bäckereigrundstück
durch mich zu verpachten.
Nietoumarke erbeten

Auf ein Stadtgrundstück in Lucht
wird sofort ein Hypothekendarlehen von
3500 Mark
mit 5% Zinsen zur zweiten Stelle ge-
sucht. Offerten werden brieflich mit Auf-
sicht Nr. 9714 durch die Expedition
des Gefälligen erbeten.

Nur 20 Pf.
franco kostet jetzt der Inter-
essante Katalog der Wpr. in
20farbig. Druck, hundert Illust.
Die Physiologie der Liebe
u. Katalog zur für 8 Mk. franco.
L. Schneider, Buch- u. Kunstverlag,
Berlin SW., Bernburger-Str. 6.

Rastrirer Mallek
nach Rabmannsdorf. (9702)

Rastrirer Mallek
gesucht von H. Gaedel, Podwitz.